



Beiträge zur Sportentwicklung

- ▶ Universität Göttingen
- ▶ Zentrum für Hochschulsport



Dr. Arne Göring

SPORTENTWICKLUNG IN DER

SÜDLICHEN WESERMARSCH

Beiträge zur Sportentwicklung

Die folgende Expertise zur Sportentwicklung in der südlichen Wesermarsch repräsentiert den Abschlussbericht zum Projekt „Beteiligungsorientierte Sportentwicklung“ der Universität Göttingen in Kooperation mit dem KSB Wesermarsch, dem Landessportbund Niedersachsen und den beteiligten Kommunen, der Stadt Elsfleth und den Gemeinden Berne und Lemwerder. Der Bericht beinhaltet den Ablauf, beschreibt die verwendeten Methoden, stellt die Ergebnisse dar und beschreibt zentrale Empfehlungen zur Sportentwicklung in der Wesermarsch.

Den beteiligten Institutionen, Kommunen, Einrichtungen und Personen gilt es an dieser Stelle herzlich zu danken. Ohne ihr Mitwirken wäre dieses Projekt nicht realisierbar gewesen.

Leitung:

Dr. Arne Göring
Hochschulsport
Institut für Sportwissenschaften
Universität Göttingen
Sprangerweg 2
37075 Göttingen

Fon +49 (551) 3966831
agoering@sport.uni-goettingen.de

Dieses Dokument wird bereitgestellt durch den Online-Publikationsserver der Universität Göttingen



Zitation dieser Publikation

Göring, A. (2016). Sportentwicklung in der südlichen Wesermarsch, Beiträge zur Sportentwicklung. Band 3 Göttingen: Universität Göttingen.

Inhalt

1. Vorbemerkung	4
2. Wissenschaftliche Grundlegungen und Konzeptspezifikation	5
3. Methodische Hinweise und Aspekte	7
4. Zentrale Veränderungen des Sports als Herausforderungen für die kommunale Sportentwicklung	11
5. Sportverhalten und Motive im kommunalen Raum	17
6. Zahlen - Daten - Fakten	18
7. Ablauf und Ergebnisse der Beteiligungsverfahren in der südlichen Wesermarsch	34
8. Abschließende Empfehlungen für die Sportentwicklung in der südlichen We- sermarsch:	48
9. Fazit und Zusammenfassung	56
Quellenverzeichnis	58

In der nachfolgenden Expertise wird bei der Beschreibung von Personen die grammatikalisch männliche Form verwendet. Da alle Angaben selbstverständlich auch für Bürgerinnen, Teilnehmerinnen etc. gelten, dient diese Form lediglich der besseren Lesbarkeit und sprachlichen Vereinfachung.

1 Vorbemerkung

Fokussierung von Sportgelegenheiten, Sportorganisationen, Netzwerkpartnern

Der vorliegende Bericht fokussiert die Entwicklung von Sportgelegenheiten, kommunalen Sportorganisationen und Netzwerkpartnern in der unteren Wesermarsch, konkret der Stadt Elsfleth, der Gemeinde Berne sowie der Gemeinde Lemwerder. Als Abschlussbericht der Sportentwicklungsberatung in der unteren Wesermarsch ist es eingebettet in einen umfangreichen Beteiligungsprozess. Zusätzlich wurden zahlreiche Daten erhoben und ausgewertet (u.a. Vereinsbefragung, Befragung der Verwaltung, Sichtung kommunaler Entwicklungsdaten). Die Datengrundlage basiert auf folgenden Bausteinen:

- Vereinsbefragung in den beteiligten Kommunen
- Befragung der kommunalen Verwaltung der drei beteiligten Kommunen.
- Bestandserhebung der Sportstätten, Sportangebote und Sportanbietern
- Theoriebeiträge zur kommunalen Bedeutung und Organisation des Sports, insbesondere der Rolle und Funktion des Vereinssports.
- Sportwissenschaftliche Studien und Untersuchungen zu gesellschaftlichen Veränderungen und ihrer Relevanz für Sportentwicklungsprozesse in Deutschland.
- Erkenntnisse über das Sportverhalten, die Sportstättennutzung und die Organisation des Sporttreibens aus Sportentwicklungsstudien anderer Kommunen und Städte.
- Daten aus der Sportvereinsstatistik des Landessportbundes Niedersachsen, des Kreissportbundes Wesermarsch sowie der beteiligten Städte und Kommunen.
- Angaben zur demographischen Entwicklung aus den statistischen Berechnungen der Bertelsmann Stiftung, des Statistischen Bundesamtes so wie dem statistischen Amt des Landes Niedersachsen.
- Erkenntnisse aus den qualitativen Gruppendiskussionen mit Sportinteressierten und Sportaktiven der Stadt Elsfleth, der Gemeinde Berne sowie der Gemeinde Lemwerder die im Rahmen verschiedener Beteiligungsformen erhoben und ausgewertet wurden.

Sportentwicklung als Orientierungshilfe

Ziel der Expertise ist es, die Entwicklung des Sports in der südlichen Wesermarsch vor dem Hintergrund relevanter gesellschaftlicher Entwicklungen auf eine wissenschaftliche und beteiligungsorientierte Grundlage zu stellen und damit eine zukunftsgerichtete Orientierungshilfe für die weitere Sportentwicklung zur Verfügung zu stellen.

Die Expertise ist folgendermaßen aufgebaut: Zunächst wird der Beratungsansatz der Sportentwicklungsberatung in der unteren Wesermarsch vorgestellt und der Beratungsprozess in seiner Struktur und seinem Ablauf offen gelegt (1). Es folgt ein Abschnitt zu allgemeinen Erkenntnissen der Sportwissenschaft, auf denen diese Expertise basiert (2). Anschließend werden die zentralen Ergebnisse aus aktuellen Sportverhaltensstudien berichtet, die vorliegenden

Daten der Vereins- und Verwaltungsbefragung, zur Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Elsfleth, der Gemeinde Berne sowie der Gemeinde Lemwerder vorgestellt (3) und die Ergebnisse der qualitativen Beteiligungsforen präsentiert. Der Bericht schließt mit einer Empfehlung für die weitere Sportentwicklung in den beteiligten Kommunen.

2. Wissenschaftliche Grundlegungen und Konzeptspezifikation

Begriffe und Konzepte als Grundlage des Berichts



Ist Fitnesstraining auch Sport? (Bildnachweis: Privat)

Um dem interessierten Leser in den wissenschaftlichen Diskurs einzuführen und entsprechende Hintergründe zur Thematik der Sportentwicklung anzubieten, erfolgt zunächst eine Einführung in die im Kontext der Sportentwicklungsberatung wichtigsten Begriffe, Konzepte und Erkenntnisse. Im Bewusstsein, dass eine solche Einführung nicht für jeden an der Sportentwicklung beteiligten Akteur von Interesse ist, wird dem eiligen Leser geraten, die folgenden Seiten zu überspringen und direkt in die Grundlagen der Entwicklungsberatung in der unteren Wesermarsch auf Seite 18 einzusteigen

Was ist Sport?

Eine konkrete und übergreifende Definition des Sportbegriffs ist ein schwieriges Unterfangen. Von DEM Sport zu sprechen, erscheint angesichts der Vielfalt möglicher Bezugs- und Definitionsansätze als unmöglich. Es existieren heute ganz unterschiedliche Modelle, Vorstellungen und Sinnstrukturen von Sport und Bewegung. Minimaldefinitionen wie die von Thorsten Wojciechowski, der Sport als spezifische Form der Bewegungskultur definiert, verweisen dementsprechend folgerichtig auf die gesellschaftliche Definitionshoheit des Sports.

Dem Beratungsprozess in der südlichen Wesermarsch liegt ein weites Begriffsverständnis zu Grunde. Unter Sport werden dementsprechend alle Bewegungsaktivitäten gefasst, die im Sinne der kommunalen Struktur als intendiertes Bewegungshandeln in spezifischen sozialen und räumlichen Konstellationen aufgefasst werden können und als sozial bestimmte Bewegungskultur verstanden wird.

Sportentwicklung - was ist das?

Auch der Begriff der Sportentwicklung ist mehrdeutig. Sportentwicklung „[...] vollzieht sich in sehr unterschiedlichen Bereichen wie Schule und Leistungssport, wird lokal und global von ganz verschiedenen Auffassungen geprägt und jeweils von verbandlichen, politischen, medialen, kommerziellen u. a. Interessen beeinflusst, von diversen Akteuren gesteuert und zahllosen sportlichen Aktiven vollzogen und mitgestaltet“ (Balz & Kuhlmann 2009, S.9).

Was bedeutet Sportentwicklung?



Was ist Sportentwicklung? (Bildnachweis: Privat)

Für die begriffliche Bestimmung von Sportentwicklung ist sowohl eine Annäherung an den Sportbegriff als auch an den Entwicklungsbegriff unabdingbar. Sport wird im Folgenden als intendiertes Bewegungshandeln in spezifischen sozialen und räumlichen Konstellationen definiert. Wir orientieren uns damit an einem weiten Begriffsverständnis, welches über die reine Leistungs- und Wettkampforientierung hinausgeht, grenzen den Sportbegriff aber gegen Alltagsaktivitäten ab, die zwar auch bewegungszentriert sind, aber keine spezifischen, auf das Bewegungshandeln bezogene, systematische Strukturen aufweisen (wie beispielsweise Gartenarbeit, Spaziergänge etc.).



Sportentwicklungsverständnis des LSB Niedersachen (Bildnachweis: LSB Nds.)

Der Begriff der Entwicklung wird allgemein als Vorgang der Veränderung, als Prozess des Wandels und der Transformation bezeichnet, wobei keine konkrete Richtung der Veränderung bezeichnet wird. Dabei ist das Ziel der Entwicklung nicht mehr von Beginn an festgelegt, sondern als „globaler Prozess ineinandergreifender Transformationen“ (Kößler 1998, S.175) gesellschaftlich zu diskutieren (Wojciechowski 2005, S.5).

Um der begrifflichen Unschärfe und der damit einhergehenden konzeptionellen Mehrdeutigkeit des Begriffs der Sportentwicklung zu begegnen, schließen wir uns in diesem Entwicklungsprojekt der differenzierten Betrachtungsweise von Balz & Kuhlmann (2009) an. Sportentwicklung wird demnach als aufeinander abgestimmtes Verfahren zur Weiterentwicklung des Sports unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Entwicklungen verstanden. Dabei zeichnet sich diese Perspektive dadurch aus, dass Sportentwicklungsprozesse durch sportwissenschaftliche Beiträge „konstruktiv gestützt, vorausschauend bedacht und selbstbewusst mit gesteuert“ (Balz & Kuhlmann 2009, S.11) werden. Ziel dieser Forschungsperspektive ist es, die Praxis der Sportentwicklungsprozesse zu reflektieren und mit zu gestalten. Normative Vorstellungen können dabei u. a. in Form von Leitideen bzw. Leitbildern formuliert und somit gesteuert werden. Diese Leitideen entwickeln sich im besten Fall auf der Basis von Diskursen und Meinungsaustausch und befinden sich im ständigen Wandlungs- und Anpassungsprozess. Ziel ist es, den Akteuren einer Organisation Orientierungen und Steuerungshilfestellungen für zukünftige Entwicklungsschritte zu geben (vgl. ebd., S.34).

Sportgelegenheiten, Sportstätten und Sporträume

Sport braucht Räume

Als Sportgelegenheiten werden im Folgenden Anlagen und Einrichtungen mit gedeckten und ungedeckten, sowie zweckbestimmten Flächen verstanden, die primär zur Ausübung geregelter und unregelter Sportaktivitäten genutzt werden. Damit werden auch eher informell genutzte Sporträume, die keine regelkonformen Anlagen repräsentieren, eingeschlossen. Sportgelegenheiten, Sportstätten und Sporträume sind dabei nicht bedingungslos. Vielmehr wird die Funktionalität, die Auslastung und die Nutzungsoptionen von zahlreichen Variablen beeinflusst. Dazu gehören:

- Die Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur im Hinblick auf die Verteilung von Altersgruppen und Geschlechtern.
- Die sportspezifische Erwartungs- und Bedarfsstruktur der sporttreibenden Bevölkerung im Hinblick auf Motive und sportartspezifische Präferenzen.
- Die Erreichbarkeit, Ausstattung und Nutzungszeiten der Sportstätten.
- Die Flexibilität in Bezug auf die Nutzung der Sportstätte durch unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Bevölkerungsgruppen, Organisationsformen, Bildungseinrichtungen etc.).
- Die Einbettung der Sportstätte in das städtische Umfeld, insbesondere in Bezug auf milieuspezifische Besonderheiten.

Vielfältige Sporträume bestimmen das Begriffsverständnis

Sportstätten sind insofern als sozial definierte Räume zu verstehen, als dass sie erst durch die aktive Nutzung einen spezifischen Sinn erhalten. Erst das Handeln der Sporttreibenden gibt den Sportstätten und Sportgelegenheiten eine

Funktionalität. Damit rücken für die Bewertung einer Sportstätte im Hinblick auf die Nutzbarkeit und Funktionalität insbesondere subjektive Bewertungen in den Vordergrund.

3. Methodische Hinweise und Aspekte

Bausteine des Berichts

Der folgende Bericht zur Sportentwicklung in der südlichen Wesermarsch basiert auf verschiedenen Projektbausteinen und Datenquellen, die mit zum Teil sehr unterschiedlichen methodischen Ansätzen verknüpft sind. Um die Ergebnisse richtig einordnen zu können, werden die verwendeten Erkenntnisverfahren zunächst in ihren methodischen Kontexten vorgestellt.

Was berichten die Vereine über ihre Situation?

Vereinsbefragung:

Die Sportvereine in den drei Mitgliedsgemeinden der unteren Wesermarsch sind die wichtigsten Sportanbieter der Kommunen und bieten neben den rein sportlichen Angeboten vielfältige soziale Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger an. Sie stellen daher für die Kommunen die zentralen Ansprechpartner in den Belangen des Sports dar. Um eine Einschätzung der Situation des Sports in den Kommunen von den Vereinen zu erhalten, wurde eine internetbasierte Vereinsbefragung durchgeführt. Alle Sportvereine in den Kommunen wurden eingeladen, sich an der Vereinsbefragung zu beteiligen. Die Fragen wurden an das Befragungskonzept der deutschlandweiten Sportvereinsbefragung angelehnt (vgl. Breuer 2012) und finden sich im Anhang dieses Berichtes. Die Auswertung erfolgt deskriptiv, differenziert nach den jeweiligen Kommunen.

Bestandsaufnahme der kommunalen Sporträumen

Die Abfrage der vorhandenen Sporträume erfolgte über die beteiligten Kommunen. Abgefragt wurde die Lage, die Größe, die Nutzung und – soweit vorhanden – die Auslastung der jeweiligen Sporträume. Allgemeine Bewegungsräume, die im kommunalen Flächennutzungsplan nicht explizit dem Sport zugeordnet werden konnten, wurden nicht berücksichtigt.

Zusätzlich zu diesen kommunalen Daten wurden die für den Sport verantwortlichen Mitarbeiter der jeweiligen Kommunen zu den konkreten Organisationsstrukturen und Verfahrensabläufen befragt.

Kommunale Daten sind für das Entwicklungsverständnis des Sports immanent

Sichtung kommunaler Daten

Insbesondere um Erkenntnisse über die wirtschaftliche und demografische Entwicklung in den beteiligten Kommunen zu erhalten, wurden bereits existierende Quellen genutzt. Hierzu gehört der Standort-Informationen-Service für Niedersachsen (www.KomSiS.de), der „Wegweiser-Kommune“ der Bertelsmann-Stiftung (www.wegweiser-kommune.de) sowie das Landesamt für Statistik Niedersachsen (www.statistik.niedersachsen.de).

Beteiligungsorientierte Verfahren

Das im Zuge des Beratungsprozesses angewendete Verfahren der Beteiligungsorientierung stellt das Kernelement der Expertise dar. Es baut auf dem Konzept der Kooperativen Sportentwicklungsplanung auf. Der Entwicklungsprozess wird dabei in mehrere Phasen unterteilt, die – aufeinander aufbauend



Bürgerbeteiligung als zentraler Erkenntniszugang (Quelle: Istock-photo)

– sowohl eine Entscheidungs- und Planungsgrundlage für Sportentwicklungsprozesse ermöglichen sollen als auch die im Sport handelnden institutionellen Akteure und Personen aktivieren, vernetzen und dazu befähigen sollen, die Gestaltung, Organisation und Entwicklung des Sports in der Kommune selbstständig voranzutreiben.

Es wird – in Abgrenzung von den bestehenden Ansätzen und Konzepten – davon ausgegangen, dass

- sich Sportentwicklungsprozesse nicht ohne die am Sport und seinen Organisationen beteiligten Interessensgruppen, Einzelpersonen und Entscheidungsgremien durchführen lassen.
- die Entwicklung des Sports kein singuläres Ereignis darstellt und sich weniger über situationsgebundene Expertise steuern lässt, sondern vielmehr eine kontinuierliche Bearbeitung und Abstimmung der unterschiedlichen Akteuren im kommunalen Raum erfordert.
- Planungsprozesse im Sport ohne die Beteiligung der im Sport aktiven Akteure und Personen das Kriterium der Nachhaltigkeit nicht erfüllt, da Strukturen im kommunalen Sport (wie beispielsweise eine Sporthalle) ihren Sinn und ihre Funktionalität erst durch die konkreten sportlichen Handlungen gewinnen. Die möglichst umfassende Beteiligung der sportinteressierten Bevölkerung ist insofern kein Selbstzweck, sondern dient der Schaffung größtmöglicher Akzeptanz und Passung.

Das in der südlichen Wesermarsch angewendete Verfahren verfolgt daher mehrere, aufeinander bezogene Zielsetzungen:

- Die Aktivierung möglichst aller am Sport interessierter Bürger und Interessensgruppen mit dem Ziel, eine große Beteiligung der Bevölkerung zu zentralen Fragen der Sportentwicklung im kommunalen Raum zu erreichen.
- Die Erfassung und Aufbereitung relevanter Problem- und Entwicklungsbereiche im kommunalen Raum aus der Perspektive der im Sport engagierten und aktiven Personen und organisationalen Akteuren.
- Die Schaffung von Nachhaltigkeit durch Befähigung der Beteiligten zur Selbstorganisation durch Etablierung und Einrichtung von permanent arbeitenden Arbeitsgruppen, Netzwerken und Abstimmungsverfahren, die sich dauerhaft mit Fragen der Sportentwicklung beschäftigen.

*Aktivieren, Informieren,
Sensibilisieren*

Im Mittelpunkt des Verfahrens stehen umfangreiche Beteiligungsprozesse mit allen am Sport interessierten Personen, Interessensgruppen und kommunalen Akteuren. Das Ziel des Verfahrens ist es, möglichst viele Menschen, Organisationen und kommunale Entscheidungsträger zu aktivieren, zu beteiligen und mit Informationen über die Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch zu versorgen.

Dem Verfahren liegen drei grundsätzliche Prämissen zu Grunde, die als zentrale Säulen des vorliegenden Beratungsansatzes bezeichnet werden können.

Intersektorale Ausrichtung

- 1. Informieren: Für die Steuerung von Entwicklungsprozessen im kommunalen Sport sind Informationen über das Sportverhalten der Bevölkerung, deren Organisationsformen, zentrale Motive und Bedarfe aber auch über die Nutzung von Sportgelegenheiten und Sporträumen von zentraler Bedeutung.
- 2. Beteiligen: Sport als kommunale Handlungsstruktur ist untrennbar mit den Aktivitäten von Menschen und Organisationen verbunden. Die Beteiligung aller im Sport aktiven Menschen, Organisationen und Institutionen ist insofern eine Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung des Sports im kommunalen Raum.
- 3. Kooperieren und vernetzen: Die Steuerung und Gestaltung des Sports im kommunalen Bereich ist zukünftig nur intersektoral zu bewältigen, da sich der Sport in vielfältiger Weise ausdifferenziert hat. Der Bedeutungszuwachs des Sports in unterschiedlichen Politikfeldern (Bildung, Gesundheit, Senioren etc.) erfordert, den Sport intersektoral vernetzt zu denken und zu entwickeln. Dazu gehört nicht nur die Berücksichtigung verschiedener Zielgruppen und Organisationsformen sondern auch die Erhebung von Bedarfen und Erwartungen an den Sport und deren Steuerung.

Der Ansatz der beteiligungsorientierten Sportentwicklung ist damit explizit intersektoral und dialogisch ausgerichtet. Grundsätzlich ist das Verfahren offen angelegt, so dass alle relevanten Problem- und Entwicklungsbereiche bearbeitet werden, die von denen am Verfahren beteiligten Akteuren genannt werden.

Einen Überblick über das Verfahren ist auf der folgenden Seite tabellarisch dargestellt:

Phase	Modul	Inhalt	Methode
Information und Aktivierung	1. Einrichten einer Steuerungsgruppe	Auswahl und Bestimmung von Verantwortlichen aus der Kommune (wenn möglich ein Mitglied der Verwaltung und der jeweilige Vorsitzende des kommunalen Fachausschusses), dem organisierten Sport, Bildungseinrichtungen. Sonstige Vertreter sind möglich.	---
	2. Öffentliche Auftaktveranstaltung	Sensibilisierung aller Betroffenen, Darstellung des Sportentwicklungsprozesses, Präsentation relevanter Entwicklungs- und Veränderungsanlässe.	Vortrag mit anschließender Diskussion
Problemanalyse	1. Sportforum	Feststellung kommunaler Schwerpunkte und Besonderheiten, Ermittlung konkreter Bedarfe und Potenziale, Vernetzung unterschiedlicher kommunaler Akteure.	Divergentes Denken, beteiligungsorientierte Methoden; Großgruppenmethoden
	2. Analyse kommunaler und sportbezogener Grunddaten	Aufbereitung vereinsbezogener Grundlagendaten (Mitglieder, Angebote, Sporträume...), Bevölkerungsprognosen und statistischen Entwicklungsdaten zu den einzelnen Ortsteilen / Gemeinden, Bestandsaufnahme der Sportstätten, Sportgelegenheiten und Bewegungsschwerpunkte	Sichtung relevanter Studienbeiträge, Demografieberechnungen sowie vereinsbezogener Daten
umsetzung und Gestaltung	1. Perspektivwerkstatt Sport	Erarbeitung von Prozesselementen und Netzwerkstrukturen zur Bearbeitung der selbstbestimmten Themen und Problembereiche.	Gruppenarbeit in Kleingruppen
	2. Auswertung bestehender Daten und Studien aus Sportentwicklungsberichten und Planungen in anderen Kommunen	Analyse relevanter Erkenntnisse aus Bevölkerungsbefragungen zum Sportverhalten.	Sichtung und Aufbereitung bestehender Daten und Erkenntnisse
Abschluss	1. Abschlussveranstaltung	Präsentation der Ergebnisse, Darstellung des weiteren Prozesses.	Vortrag, Diskussion

Tabelle 1: Das Verfahren der Bürgerbeteiligung, eingebettet in das Gesamtverfahren der Sportentwicklungsberatung in der südlichen Wesermarsch.

4. Zentrale Veränderungen des Sports als Herausforderungen für die kommunale Sportentwicklung

Wie verändert sich der Sport?

Untersucht man den derzeitigen sportwissenschaftlichen Diskurs über die Entwicklung des Sports, so lässt sich feststellen, dass sich eine Vielzahl relevanter gesellschaftlicher Veränderungen mit Auswirkungen auf den Sport darstellen lassen. Zum Teil handelt es sich bei den diesbezüglichen Studien um empirische Untersuchungen, die das Sportverhalten, die Sportorganisation oder die Nutzung von Sportgelegenheiten perspektivisch aufzeigen. Theoretische Beiträge liefern zudem Erkenntnisse über gesellschaftliche Veränderungsprozesse und deren Auswirkungen auf den Sport. Darüber hinaus werden Beiträge zur Veränderungsdynamik im und des Sports herangezogen, um die Entwicklungsbedingungen des Sports im kommunalen Zusammenhang angemessen beurteilen zu können.

Auf der Basis dieser sportwissenschaftlichen Daten und Quellen lassen sich derzeit folgende zentrale Herausforderungen für die Entwicklung des Sports extrahieren, die im Folgenden überblicksartig dargestellt werden.

Demographische Entwicklung

Die Zusammensetzung der Bevölkerung ändert sich.

Die unterschiedlichen Facetten der quantitativen Veränderung einer Gesellschaft, zusammengefasst unter dem Schlagwort Demographischer Wandel, stellen „eine der wichtigsten gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts dar“ (Steinbach & Hartmann 2007, S.223) und bilden somit auch eine der zukünftigen Herausforderungen für die Entwicklung des organisierten Sports (vgl. Breuer & Haase 2006, S.4). Zusammenfassend beschreibt Wopp die Veränderung der Gesellschaft wie folgt: „Die in Deutschland lebenden Menschen werden in den kommenden Jahren weniger, internationaler, älter und weiblicher“ (Wopp 2011, S.20). Dabei ist die Entwicklung der Sportvereine am Stärksten von der Verschiebung der Altersstruktur als Folge des Geburtenrückgangs sowie dem Anstieg der Lebenserwartung beeinträchtigt (vgl. Breuer & Haase 2006, S.7). Das Statistische Bundesamt verzeichnet in Bezug auf die Geburtenrate einen Rückgang von 2,5 auf 1,36 Kindern pro Frau im Vergleichszeitraum von 1960 bis 2009 (vgl. Statistisches Bundesamt 2011a). Gleichzeitig leben 2009 bereits 17 Millionen Menschen über 65 Jahre in Deutschland. Im Vergleich zu den Zahlen im Jahr 1990 verzeichnet das Statistische Bundesamt hier einen Anstieg der über 65jährigen um 42% (vgl. Statistisches Bundesamt 2011, S.7f.). Besonders die Akquirierung von Kindern und Jugendlichen als größte Zielgruppe der Sportvereine bereitet einigen Sportorganisationen bereits Schwierigkeiten (vgl. Hartmann 2007, S.73). So wird die Tendenz einer immer früher startenden Sportteilnahme von Kindern laut Wopp (2011, S.20) bereits von den Sportvereinen dahingehend genutzt, dass diese versuchen, die Kinder immer früher an sich zu binden. Auf der anderen Seite sorgen der Anstieg der Lebenserwartung und die damit verbundene Zunahme älterer Menschen für einen Wandel favorisierter Sportformen und Sportmotive. In diesem Rahmen gewinnen insbesondere die Aspekte Gesundheit, Wellness, Fitness und Ausdauer zunehmend an Bedeutung. Diese Altersgruppe zeigt somit als einzige Wachstumspotenziale in Bezug auf die Sportvereinsteilnahme auf (vgl. Steinbach & Hartmann 2007, S.234).



*Neue Zielgruppen bestimmen
die Sportentwicklung*

In Hinsicht auf eine zunehmende Internationalität der deutschen Bevölkerung wird deutlich, dass vor allem Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im Sport deutlich unterrepräsentiert sind (vgl. Teubert et al. 2010, S.207) und somit Entwicklungspotenziale des organisierten Sports in der Ansprache dieser Zielgruppe z. B. durch eine enge Zusammenarbeit mit den entstehenden Ganztagschulen zu finden sind (vgl. Wopp 2011, S.21).

Die Inklusion weiblicher Bevölkerungsanteile wird vom organisierten Sport bereits seit Jahren fokussiert (vgl. Steinbach & Hartmann 2007, S.238; Breuer 2004, S.62). Durch einen höheren weiblichen Bevölkerungsanteil sowie eine höhere Lebenserwartung der Frauen werden zukünftige Entwicklungen nach der Ansicht von Trendforschern vermehrt durch weibliche Denk- und Handlungseinflüsse geprägt (vgl. Wopp 2011, S.23; Steinbach & Hartmann 2007, S.238). Zukünftig scheinen demnach die Sportarten an Bedeutung zu gewinnen, die von Frauen dominiert werden. Die Auswirkungen dieser gesellschaftlichen Entwicklungen auf das Sporttreiben und die Mitgliederstruktur der Sportvereine sind somit offensichtlich. So wird „der demographische Wandel das Gesicht des organisierten Sports in den kommenden Jahren deutlich verändern“ (Steinbach & Hartmann 2007, S.237). Lässt sich die Zielsetzung des organisierten Sports weiterhin unter dem Leitgedanken ‚Sport für alle‘ fassen, scheinen „Reorganisationsprozesse insbesondere im Sportangebot“ (Breuer 2005, S.22) unerlässlich.

Verändertes Sportverhalten

Wie treiben wir heute Sport?



*Veränderte Sportnachfrage, hier
HEADIS (Quelle: Privat)*

Bereits aus den dargestellten demographischen Entwicklungstendenzen ergeben sich prospektive Veränderungen des zukünftigen Sportengagements. So wirkt sich die veränderte Mitgliedsstruktur – so die zentrale These – insbesondere im Bereich des steigenden Sportengagements von Mädchen und Frauen sowie dem Zuwachs der älteren Bevölkerung direkt auf die Motivveränderungen des Sporttreibens der Akteure aus (vgl. Wopp 2011, S.23). Das Streben nach Leistung, in der Funktion des früheren Motivmonopols im Sport, verliert zunehmend seine Vormachtstellung an neue „posttraditionelle Spielarten von Sport und Bewegungsnachfrage“ (Breuer 2005, S.16) wie z. B. einer steigenden Gesundheits- und Fitnessorientierung, der Suche nach Abenteuer, Erlebnis und Individualisierung sowie der Fokussierung des Körperstylings durch Sport (vgl. Hansen & Wilhelm 2010, S.84; Breuer 2005, S.16).

Das veränderte Sportengagement ist zunehmend geprägt von dem Wunsch nach zeitlicher Flexibilität (vgl. Breuer 2004, S.63) sowie einer steigenden Anspruchs- und Erwartungshaltung von Seiten der Mitglieder (vgl. Heinemann 2004, S.162). Schien „noch vor 40 Jahren [...] die Entwicklung des Sportengagements [...] recht eindeutig“ (Breuer 2004, S.51), wird dieses zunehmend komplexer und ausdifferenzierter. „Wie grundsätzlich der Wandel von Sportangebot und Sportnachfrage ist, wird an der Auflösung des traditionellen Sportmodells ersichtlich“ (Breuer 2005, S.17), welches allmählich durch drei parallel liegende, zentrale Sportmodelle (Fitness und Gesundheit, Fun- und Erlebnissport, Leistungssport) abgelöst wird. Des Weiteren kombinieren Sporttreibende unterschiedliche Formen des Sportengagements zu einem „individuellen Lebensstil-Paket“ (Hitzler 2005, S.18) als Ausdruck des gesellschaftlich wachsenden Wunsches nach Individualität (vgl. Breuer 2005, S.19; Allmer 2002, S.11). Diese Entwicklung führt auf Grund der zunehmenden Komplexität und

Der Sportverein gerät immer mehr unter Druck

des Kontinuitätsverlustes zu einer vermehrten „Handlungsunsicherheit“ (vgl. Breuer 2005, S.19) vieler Sportorganisationen.

Ferner beeinflusst das veränderte Sportengagement auch organisationsstrukturelle Aspekte des organisierten Sports (vgl. Wopp 2011, S.23). Trotz der steigenden Sportnachfrage kommt es allmählich zur Stagnation des Zuwachses des Vereinssports. Breuer (2005, S.19) bezeichnet diesen Prozess als Abkoppelung des Interesses nach Sport von der Mitgliederentwicklung des Sportvereins. Ein Anstieg des privat organisierten bzw. informellen Sporttreibens, welches durch ein hohes Maß an gesellschaftlich erwünschter Spontaneität der Teilnahme geprägt ist (vgl. Heinemann 2007, S.119), kann verzeichnet werden (Wopp 2011, S.23; Breuer 2004, S.57). Durch die Zunahme kommerzieller Anbieter kommt es zu einem zunehmenden Monopolverlust der Sportvereine und daraus resultierenden negativen Effekten in Bezug auf Ressourcengewinnung und Einflussnahme. Diese Entwicklungen werden aus gemeinwohlorientierter Sicht durchaus als problematisch angesehen, da die Non-Profit-Organisationen in den Bereichen Integration, Sozialisation und Demokratisierung einen wichtigen staatlichen Partner bilden (vgl. Wopp 2005, S.20f.). Dementsprechend erscheint es zukünftig innerhalb der organisierten Vereinsarbeit unerlässlich zu sein, Sportangebote und Organisationsstrukturen entsprechend des sich wandelnden Sportengagements anzupassen (vgl. Wopp 2011, S.24).

Passungsprobleme traditioneller Sportstätten

Neue Sporträume werden für neue Sportangebote benötigt

Die Anpassung der Sportstätten an die dargestellten Veränderungen in Bezug auf das Sportengagement und die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse bildet eine zentrale Herausforderung für die Zukunft des organisierten Sports (vgl. Hübner 2011, S.76). So verweist Wopp (2011, S.27) darauf, dass beispielsweise in Berlin lediglich 25% des Sporttreibens innerhalb traditioneller Anlagen stattfindet. Die Planung und Anpassung der Sporträume im Kontext folgender Kriterien in Anlehnung an Wopp (ebd.) erscheint somit unerlässlich:

- Wandel der Sportstättennutzung
- Sanierungs- und Modifizierungsbedarf bestehender Anlagen
- Erschließung öffentlicher Räume für Bewegungsangebote
- Berücksichtigung des Klimawandels

Ausgehend von einem „nachhaltig veränderten, komplexeren und unübersichtlicheren Sportpanorama“ (Hübner & Wulf 2009, S.142) im Rahmen der veränderten Mitgliedsstrukturen sowie einem sich wandelnden Sportengagement ist die Planung und Entwicklung neuer Sporträume erforderlich (vgl. Jägemann 2007, S.48). In Bezug auf die veränderten Sportmotive, wie z. B. dem Zulauf erlebnispädagogisch orientierter Sportformen, gilt es neue und zum Teil unkonventionelle Sportstätten zu planen und zu entwickeln (vgl. Breuer 2005, S.30), da zwischen den bestehenden Anlagen und dem Sportengagement das Passungsverhältnis nicht mehr vollständig besteht (vgl. Hübner & Wulf 2009, S.142). Die Bedeutung des gesundheitsorientierten Sports rückt immer stärker in den Fokus der Sporttreibenden und erfordert „keine normierten Kernsportanlagen“ (Wopp 2011, S.28), sondern den Bau „multifunktionaler Sporträume“ (ebd.), die eine intergenerative Ausrichtung und Nutzung



Hat der Sportraum sich verändert?
(Quelle: parkour.com)

*Traditionelle Sporthallen
verlieren an Bedeutung*

*Gesundheit und Fitness sind
die dominanten Motive des
Sporttreibens*

ermöglicht. Eine Herausforderung ergibt sich weiterhin aus dem zunehmenden Trend zum Outdoorsport, der die Erschließung öffentlicher Räume und Infrastrukturen sowie der Natur für das Sporttreiben fordert (vgl. Hansen & Wihlehm 2010, S.86). Die sich daraus ergebende Diversität erschwert die Steuerung des organisierten Sportsystems erheblich und erschüttert dabei „traditionelle Grundlagen von Sport(stätten)entwicklungsplanung à la ‚Goldener Plan‘“ (Breuer 2005, S.31; vgl. Rütten et al. 2003, S.7). Zielführend ist es somit, Antworten auf diese Aspekte des veränderten Sporttreibens zu finden und umzusetzen, um zukünftig dynamisch auf Veränderungen reagieren zu können (vgl. Hübner & Wulf 2009, S.143; Breuer 2005, S.31).

Weiterhin ist die Sanierung traditioneller Sportstätten zwar unerlässlich, jedoch reicht diese nicht aus, um den Veränderungen im Sporttreiben gerecht zu werden. Erforderlich ist eine Umdefinierung und grundlegende Modernisierung der Sportstätten hin zu nachhaltigen und variablen Sporträumen (vgl. Wopp 2011, S.28; Jägemann 2007, S.48f.; Breuer 2005, S.30). Im Rahmen dieser Modernisierungsprozesse müssen insbesondere ökologische und ökonomische Ansprüche Beachtung finden (vgl. Danielzyk & Wopp 2010, S.99f.; Breuer 2005, S.31).

Darüber hinaus bedingen die sozialräumlichen Veränderungen in Deutschland die Sportstättenentwicklung: Zukünftig wird ein immer größeres Gefälle in Bezug auf die Verteilung der Siedlungsstruktur zwischen ländlichen und städtischen Gebieten erwartet. Dementsprechend wird die Bildung von sozialen Netzwerken sowie das Passungsverhältnis zwischen den regionalen Besonderheiten und einem entsprechenden Sport(raum)angebot auch im organisierten Sport immer bedeutender (vgl. Wopp 2011, S.25f.). Eine angemessene Sportraumentwicklung kann dabei zur Aufwertung von Stadtteilen und Quartieren entscheidend beitragen (vgl. Klaus 2010, S.102).

Gesundheit und Fitness als dominante Motive des Sporttreibens

Die ansteigende Bedeutung des gesundheitsorientierten Verhaltens der Menschen im Alltag sowie in Bezug auf das Sportengagement wurde bereits dargestellt. Im Zusammenhang mit der Verbreitung von zivilisationsbedingten Krankheiten (u. a. Rückenprobleme, Herz-Kreislauf-Beschwerden sowie insbesondere der Faktor Übergewicht) wird der Sport immer stärker als Präventions- und Rehabilitationsmaßnahme angesehen und inszeniert (vgl. Wopp 2011, S.24). Sporttreiben als Element des lebenslangen ‚sich Bewege(n)s‘ wird im Rahmen einer gesundheitsbewussten Lebensführung gesellschaftlich damit zu einer Art Metakategorie, die weite Teile der Sportorganisation beeinflusst (vgl. Knoll & Woll 2008, S.13). Gesundheit und Fitness repräsentieren dabei auch die zentralen und dominanten Motive des Sporttreibens weiter Teile der erwachsenen Bevölkerung.

Transformation des Bildungssystems

Die aktuellen Veränderungen im deutschen Bildungssystem sind u. a. durch die Umgestaltung von Halb- auf Ganztagschulen, die Veränderungen im Rahmen der Studienstrukturreform sowie die Verkürzung der Schulzeit am Gymnasium geprägt (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010, S.7f.; ebd., S.94). Rückblickend gilt vor allem die flächendeckende Etablierung der Ganztagschulen als eine der umfangreichsten und folgenreichsten Ver-

änderungen der deutschen Schullandschaft seit den 70er Jahren und wird aktuell als zentrale Herausforderung für die Schulentwicklung und Bildungspolitik verstanden (vgl. Edelstein 2009, S.86). Auch die Strukturreformen an den deutschen Hochschulen im Rahmen der Internationalisierung und Ökonomisierung beeinflussen das deutsche Bildungssystem nachhaltig (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010, S.128). Insgesamt lässt sich im deutschen Bildungssystem vor dem Hintergrund der Globalisierung und Internationalisierung eine „Ausweitung lebenslanger Lernprozesse“ (Wopp 2011, S.26) beobachten.

Vor diesem Hintergrund erscheint auch die Umstrukturierung des organisierten Sports, u. a. in Bezug auf die veränderten Zeitfenster der Kinder und Jugendlichen auf Grund der Ausdehnung der Schulzeiten (Ganztagsschule) sowie dem wachsenden Bildungsanspruch an die Sportvereine, notwendig. Besonders die Veränderungen durch die Ausweitung der Ganztagschulen macht ein aktives Reagieren der Sportvereine unerlässlich (vgl. Thieme 2010, S.77). Dem Sport wird zunehmend ein höherer Stellenwert zugesprochen und daher erscheinen eine enge Kooperation und der Zusammenschluss zu sozialen Bildungsnetzwerken zwischen dem organisierten Sport und den Schulen sowie weiteren Bildungsträgern, mit dem Ziel der Schaffung von Synergieeffekten, zukunftsweisend zu sein (vgl. Wopp 2011, S.26f.; Feld 2011, S.10; Thieme 2010, S.78; Heigl 2002, S.196).

Trendsportarten und Innovationen im Sportsystem

Neue Sportarten sind vor allem für Jugendliche interessant

Der Sport ist grundsätzlich von einer hohen Veränderungsdynamik betroffen. Vor dem Hintergrund allgemeiner gesellschaftlicher Transformationen, entwickelt sich auch der Sport in Abhängigkeit kultureller und sozio-ökonomischer Dynamiken. Neben Veränderungen auf der Ebene der Sportorganisationen und ihrer gesellschaftlichen Bedeutungszuweisung transformiert sich dabei auch die Sportpraxis.

Neue Sportarten und Bewegungsformen, die oftmals unter dem Begriff des Trendsports zusammengefasst werden, erfahren immer wieder eine große öffentliche Aufmerksamkeit und verschieben das Interesse an bestimmten Sportangeboten zum Teil ganz erheblich. Die verschiedenen Trends und Entwicklungen verweisen dabei auf ganz unterschiedliche kulturelle Entwicklungen und sind maßgeblich beeinflusst durch mediale Aufmerksamkeitsprozesse, die nach Wopp (2011) dazu führen können, dass sich auch die Nachfrage nach Sport- und Bewegungsangeboten nachhaltig ändert.

Die wissenschaftliche Expertise über übergreifende Trends und Entwicklungen wird durch eine weitestgehend fehlende Datenbasis erschwert. Belastbare Zahlen über konkrete Aktivitätsfälle oder verkaufte Sportgeräte liegen für Deutschland nicht vor. Die folgende Zusammenfassung der derzeit wichtigsten Trends ist insofern eher als schematische Darstellung zu verstehen, die grundsätzliche Entwicklungen aufgreift und zu übergreifenden Strömung verdichtet:

- *Fitness-orientierte Angebote* mit athletischer, ganzheitlicher Ausrichtung: Damit werden Bewegungstrends wie CrossFit, Tabata oder Functional Training zusammen gefasst, die in Abgrenzung zum klassischen Fitnesstraining an Geräten einen stärkeren Akzent auf Athletik und ganzheitliche Fitnessaspekte

Fitnesskurse wie Aerobic, Zumba und Drums Alive sind vor allem für Frauen bedeutsam

legen. Trainiert wird mit dem eignen Körpergewicht oder mit speziell für das Training entwickelten Kleingeräten. Die Mehrheit der sich neu entwickelnden Bewegungsformen werden außerhalb von Fitnessstudios und Sportvereinen durchgeführt und werden in informellen Kleingruppen betrieben.

- *Fitnessstraining in Gruppen zu Musik:* Zumba, LaGym, Aroha oder Drums Alive sind die Bezeichnungen von Sportangeboten, die in den letzten Jahren eine besonders hohe Aufmerksamkeit erfahren haben. Sie stellen eine Weiterentwicklung der Aerobic-Bewegung aus den 1980er Jahren und werden insbesondere von Frauen stark nachgefragt. Hinter den Angeboten steht in den meisten Fällen eine eingetragene Marke, die von Sportagenturen im kommerziellen Bereich vertrieben wird und mit speziellen Ausbildungssystemen verknüpft ist. Obwohl kommerzielle Einrichtungen wie Fitnessstudios die Hauptanbieter dieser Sportaktivitäten sind, bieten auch zahlreiche Sportvereine diese Angebote an.

- *Entspannungsverfahren und Gesundheitssport mit asiatischen Einflüssen:* Yoga, Pilates und Tai Chi sind mittlerweile feste Angebotsbestandteile von Fitnessstudios und Gesundheitszentren. Sie stellen neue Bewegungsformen dar, die eine eindeutige gesundheitliche Zielsetzung verfolgen. Im Gegensatz zu klassischen Fitnessangeboten besitzen sie einen hohen Trainingsanteil an Beweglichkeits- und Achtsamkeitselementen. Hauptnachfragende sind insbesondere Frauen aller Altersstufen. Durch die zentrale gesundheitliche Ausrichtung der Angebote, die in der Regel als Gesundheitssport von den Krankenkassen gefördert werden, erhalten sie ferner eine zunehmende Bedeutung im Seniorsport.

Joggen, Walken, Fahrradfahren: Kaum eine Sportart ist beliebter.

- *Ausdauersport:* Joggen, Nordic Walken und Fahrradfahren sind die beliebtesten Sportarten der deutschen Bevölkerung. Zwar werden diese Aktivitäten nach wie vor allem informell und individuell ausgeübt. Zunehmend lässt sich aber eine Eventisierung und Institutionalisierung dieser Sportarten beobachten, die sich in zahlreichen Volks- und Stadtläufen sowie neuartigen Ausdauer-events ausdrücken (z.B. Strongmenrun, Tough Mudder). Parallel hierzu werden vermehrt Beratungs- und Trainingsleistungen zur individuellen Leistungsop-
timierung im Ausdauersport nachgefragt (z.B. im Rahmen von Laufgruppen, Trainingsdiagnostik).

- *Informelle Trendsportarten:* Bewegungsformen wie Slackline, Headis, Parkour oder Speedminton haben vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine große Bedeutung. Die neuen Sportarten entwickeln sich in der Regel im informellen Kontext, also ohne organisatorische Einbettung. Mittlerweile werden zahlreiche neue Sportarten aber auch von Sportfachverbänden aufgegriffen und in das Angebotsportfolio integriert (z.B. Beach-Tennis, Padel). Die meisten dieser Sportarten werden in öffentlichen Parks oder urbanen Räumlichkeiten betrieben. Eine organisatorische Einbettung in Vereinsangebote erfolgt eher selten, auch weil konkrete Ausbildungs- und Sicherheitsfragen ungeklärt bleiben.



Informelle Sportengagements sind im Trend (Quelle: istockphoto.com)

5. Sportverhalten und Motive im kommunalen Raum

Zentrale Erkenntnisse der Sportentwicklungsforschung

Um den vermeintlichen Bedarf, insbesondere von Sportstättenentwicklungsprozessen, im kommunalen Raum möglichst konkret berechnen zu können, werden in einer Vielzahl von Entwicklungsprozessen Bevölkerungsbefragungen durchgeführt. Wenngleich im Sportentwicklungskonzept der Stadt Elsfleth sowie der Gemeinden Berne und Lemwerder auf ein Befragungsmodul verzichtet wurde, werden im Folgenden die wesentlichen Erkenntnisse der vorliegenden Studien über das Sportverhalten unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen berichtet (u.a. Wopp 2009; Rütten 2013, Eckl & Schabert 2013). Trotz zum Teil unterschiedlicher Erhebungsinstrumente und dadurch zu Stande kommender methodischer Divergenzen lassen sich die Ergebnisse der Studien wie folgt zusammenfassen:

Es gibt ein hohes Interesse an Sport in der Bevölkerung

- Die Mehrheit der Bevölkerung ist sportaffin. Es gibt ein großes Interesse an Sport und Bewegung über alle gesellschaftlichen Gruppierungen hinweg. Die Anzahl derjenigen Menschen, die sich selbst als sportlich aktiv bezeichnen liegt zwischen 60 % und 75%, wobei in der Regel keine Detailangaben zu Umfängen oder Intensitäten gemacht werden.

- Frauen sind tendenziell weniger sportlich aktiv als Männer. Dieser Unterschied verschärft sich im Alter und bei Menschen mit Migrationshintergrund.

- Als beliebteste Sportarten werden mehrheitlich informelle Sportaktivitäten wie Radfahren, Joggen oder Schwimmen genannt. Das Fitnessstraining hat in den letzten Jahren, insbesondere bei Frauen, deutlich an Bedeutung gewonnen.

Das Sportverhalten ändert sich im Lebensverlauf massiv

- Es gibt erhebliche Unterschiede im Sportverhalten der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Während Kinder noch in klassischen Individual- oder Mannschaftssportarten aktiv sind, zeigen sich Jugendliche vor allem für Trend- und Risikosportarten interessiert. Im Erwachsenenalter dominieren neben einigen Mannschaftssportarten, vor allem fitness- oder gesundheitsorientierte Sportarten.

- Am häufigsten (>50%) werden die angegebenen Aktivitäten informell, also ohne organisationale Struktur, durchgeführt. Vereine und kommerzielle Anbieter führen die Liste des organisierten Sports an. Auch die Orte und Räume, in denen Sport getrieben wird, sind in der Mehrzahl ohne direkte organisationale Anbindung. Dominant sind hier ungebundene Sportgelegenheiten wie Felder, Parks, Straßen und Wege.

- Der Organisationsgrad der Bevölkerung hinsichtlich der Mitgliedschaft in Sportvereinen ist im Kindes- und Jugendalter sehr hoch (im ländlichen Raum bis zu 90%), nimmt im Verlauf der Lebensspanne aber bis zum Seniorenalter kontinuierlich ab. Insgesamt klagen die Vereine über einen zum Teil massiven Mitgliederrückgang und ein verändertes und stagnierendes Interesse an der Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben.

6. Zahlen - Daten - Fakten

Sportentwicklungsscheck für die Stadt Elsfleth

Der Sportentwicklungsscheck fasst alle relevanten Informationen zur Sportentwicklung zusammen

Die Untersuchungsregion der südlichen Wesermarsch umfasst drei unterschiedliche Kommunen. Neben der Stadt Elsfleth mit gut 9000 Einwohnern gehört die angrenzende Gemeinde Berne mit 6850 Einwohnern und die im Süden gelegene Gemeinde Lemwerder (ca. 6900 Einwohner) zur Untersuchungsregion.



Die Stadt Elsfleth in der Wesermarsch (Quelle: wikipedia.de)

Als Hafenstadt mit direktem Anschluss an die Weser kann die Stadt Elsfleth als Mittelzentrum der Region eingestuft werden. Durch ihre Lage am Fahrwasser der Unterweser konnte sie in der Vergangenheit von der allgemeinen Tendenz einer Industrieverlagerung an die Küste profitieren. Mit knapp 1800 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nimmt die Stadt Elsfleth unter den wirtschaftsstärksten Gemeinden des Landkreises Wesermarsch den vierten Rang ein. Dabei spielt auch der Tourismus eine bedeutende Rolle, der sich vor allem durch die Lage an der Unterweser aber auch durch die vergleichsweise gut ausgebaute Kulturlandschaft auszeichnet. Die Stadt Elsfleth kann sich zudem als Hochschulstandort bezeichnen, da hier die Hochschule Jade mit einem Studienangebot für den Bereich Seeschifffahrt angesiedelt ist.

Die wichtigsten Daten und Fakten zur Stadt Elsfleth können der folgenden Tabelle 2 entnommen werden

Der demographische Wandel wird in Elsfleth voraussichtlich zu einem Rückgang der kommunal registrierten Bevölkerungszahlen führen. Die Prognosen der Bertelsmann Stiftung sehen für die Stadt Elsfleth dabei einen Rückgang der relativen Bevölkerungsentwicklung von 3,7% bis zum Jahr 2030 vor (s. Abb. 1).

Indikatoren	Elsfleth 2012	Elsfleth 2020	Elsfleth 2025	Elsfleth 2030
Bevölkerung (Einwohner)	9.030	8.930	8.820	8.700
Relative Bevölkerungsentwicklung (%)	0,0	-1,1	-2,3	-3,7
Bevölkerungsanteil männlich (%)	50,9	51,2	51,2	51,1
Bevölkerungsanteil weiblich (%)	49,1	48,8	48,9	48,9

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie auf der Seite Methodik.
Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Abbildung1: Die demografische Entwicklung in der Stadt Elsfleth bis zum Jahr 2030. Quelle: wegweiser-kommune.de

Daten & Fakten			
Bevölkerung²:			
<i>Einwohner:</i>	Gesamt 9.040	Weiblich 4.438 (49,1 %)	Männlich 4.602 (50,9 %)
			Stand: 31.12.2014
<i>Altersstruktur:</i>			
<18 Jahre		18 %	
18-25 Jahre		9 %	
25-45 Jahre		23 %	
45-65 Jahre		31 %	
>65 Jahre		19 %	
			Stand: 31.12.2014
Bevölkerungsdichte²:			
<i>Einwohner/km²:</i>	78,5		
			Stand: 31.12.2014
Wirtschaftskraft²:			
<i>Bruttoinlandsprodukt 2012:</i>	€ je Einwohner (Landkreis Wesermarsch) 31.227		im Bundesvergleich (Bund=100%) 94 %
<i>Bruttowertschöpfung 2012</i>	€ je Erwerbstätigem (Landkreis Wesermarsch)		im Bundesvergleich (Bund=100%)
- Produzierendes Gewerbe:	94.413		134 %
- Dienstleistungsbereiche:	49.241		92 %
<i>Gewerbesteuereinnahmen (netto) 2014:</i>	€ je Einwohner (Stadt Elsfleth) 729,51		im Landesvergleich (Land=100%) 183 %
<i>Gemeindeanteil an Einkommensteuer 2014:</i>	309,81		85 %
Beschäftigung³:			
<i>Beschäftigte:</i>	Gesamt 1.859	Weiblich 643 (34,6 %)	Männlich 1.216 (65,4 %)
<i>Veränderung zum Vorjahr:</i>	30 (1,6) %		
<i>Beschäftigtenquote:</i>	20,7 %		
			Stand: 30.06.2014
<i>Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten:</i>			
Land- und Forstwirtschaft	3 %		
Produzierendes Gewerbe	50 %		
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	26 %		
Dienstleistungen	22 %		
			Stand: 30.06.2014
<i>Pendler:</i>	Einpendler 991	Auspendler 2.330	Saldo -1.339
			Stand: 30.06.2014

Tabelle 2: Kommunale Grunddaten der Stadt Elsfleth. Quelle: KomSIS.de

Diesbezüglich wird sich eine gravierende Verschiebung der Altersstruktur ergeben, die vor allem bei Kindern und Jugendlichen zu einer großen quantitativen Abnahme führen wird. Gleichzeitig werden insbesondere die Altersgruppe ab 65 Jahre an relative Bedeutung gewinnen.

In Elsfleth existiert ein Jugendtreff, der vom Sozialwerk Wesermarsch betrieben wird. Insgesamt befinden sich 4 Schulen (Grundschulen Alte Straße, Lienen, Moorriem / Oberschule Elsfleth) in der Stadt. Daneben existieren 3 öffentliche Kindergärten.

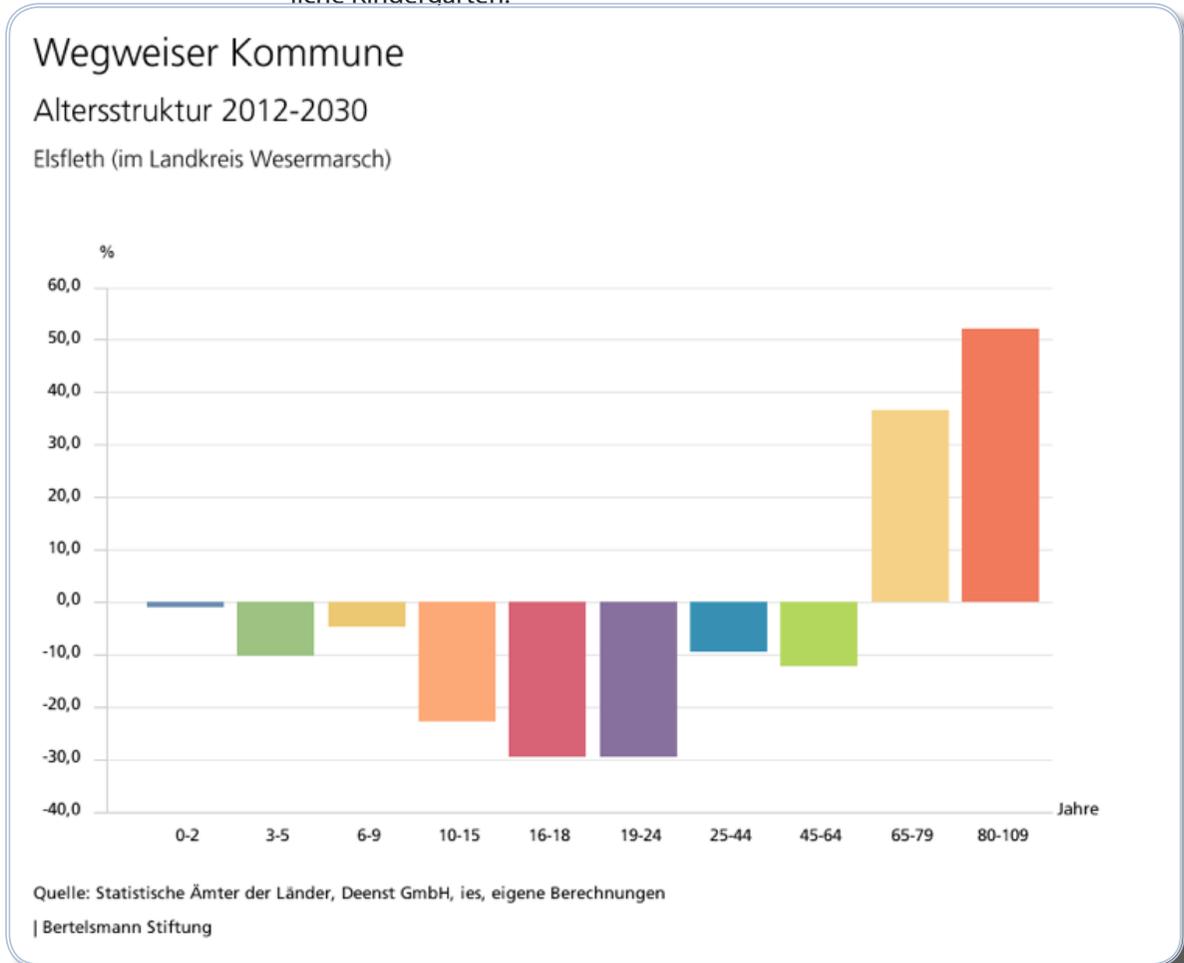


Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Elsfleth 2012 - 2030, Altersstruktur.
 Quelle: wegweiser-kommune.de

In Bezug auf die Sportstätten-situation existieren insgesamt 4 gedeckte Sport-hallen, 4 Sportplätze mit Rasenspielfeldern sowie mehrere Schützenheime, 2 Bolzplätze sowie eine Reithalle. Als Besonderheit ist der Sportboothafen zu nennen, der mit direktem Zugang zur Weser ausgestattet ist und vom ansässigen Segelverein genutzt wird. (Tab. 3).

Einen hauptamtlichen Mitarbeiter, der sich ausschließlich um die Belange des Sports in der Gemeinde kümmert, gibt es in der Stadt Elsfleth nach eigenen Angaben nicht. Allerdings ist ein Verwaltungsmitarbeiter der Stadt mit der Betreuung der Sportanlagen und der damit verbundenen Koordinierungsprozesse beauftragt. Ein Ausschuss für Jugendpflege, Sport und Schulen sowie Soziales ist zudem für die politische Verantwortung für den Sport zuständig. Zwar existiert eine Homepage mit den Adressen der ansässigen Vereine, ein

Feste Kommunikationsstrukturen zwischen den Vereinen existieren in Elsfleth derzeit nicht

regelmäßiger Austauschprozess mit den Vereinen wird derzeit aber nicht praktiziert. Neben einer öffentlichen Ehrung erfolgreicher Leistungssportler, existiert in der Stadt derzeit kein kommunales Sportfest. Konkrete Unterstützungsprogramme und -Maßnahmen für die Ehrenamtlichen und freiwillig Engagierten sind strukturell nicht verankert.

Insgesamt sind in der Stadt Elsfleth derzeit 13 Sportvereine ansässig, wobei der Elsflether Turnerbund der mit Abstand größte Sportverein ist (1142 Mitglieder). Mit über 300 Mitgliedern zählen zudem der Bardenflether Turnerbund,

Elsfleth	Sportplatz (Peterstraße)	Vereinsheim, Kunststoffrasenspielfeld, Tartanbahn, Kugelstoßfeld	Stadt Elsfleth	Turn- und Sportverein Elsfleth, Elsflether Turnerbund, SG Großenmeer / Bardenfleth
Elsfleth	Sporthalle (GS Elsfleth)	1-Feld-Trainingshalle	Stadt Elsfleth	Elsflether Turnerbund, Eisenbahner Sportverein, Seefahrtschule
Elsfleth	Mehrzweckhalle (Stadthalle)	2-Feldhalle abtrennbar	Stadt Elsfleth	Elsflether Turnerbund, Turn- und Sportverein Elsfleth, SG Großenmeer / Bardenfleth
Elsfleth	Bolzplatz beim Hallenbad	Rasenspielfeld	Stadt Elsfleth	Jugendliche Anwohner, Verschiedene
Eckfleth	Sportplatz Eckfleth	Rasenspielfeld	Stadt Elsfleth	SG Großenmeer / Bardenfleth, Turn- und Sportverein Elsfleth, SV Altenhuntrorf
Eckfleth	Sporthalle	1-Feld-Trainingshalle	Stadt Elsfleth	Elsflether Turnerbund, SG Großenmeer / Bardenfleth
Oberhammelwarden	Sportplatz	Rasenspielfeld	Stadt Elsfleth	Anwohner, Verschiedene
Elsfleth	Tennisplatz	Vereinsheim und zwei Tennisfelder Rot-Sand	Elsflether Turnerbund	Elsflether Turnerbund
Elsfleth	Sporthalle (Turnhus)	Trainingshalle	Elsflether Turnerbund	Elsflether Turnerbund
Elsfleth	Schützenhaus	Vereinsheim mit Schießstand Außengelände	Elsflether Schützenverein	Elsflether Schützenverein
Oberhammelwarden	Schützenhaus	Vereinsheim mit Schießstand	Schützenverein Oberhammelwarden	Schützenverein Oberhammelwarden
Butteldorf	Schützenhaus	Vereinsheim mit Schießstand	Schützenverein Altenhuntrorf	Schützenverein Altenhuntrorf
Neuenfelde	Sportplatz (Bürgerhaus)	Rasenspielfeld	Bürgerverein Neuenfelde	Bürgerverein Neuenfelde
Nordermoor	Schützenhaus	Vereinsheim mit Schießstand	Schützenverein Moorriem	Schützenverein Moorriem
Eckfleth	Reithalle (Moorriem)	Reithalle	Moorriemer Reitklub	Moorriemer Reitklub
Elsfleth	Sportboothafen	Bootshaus, Bootshallen, Steganlage	Segelclub Weserstrand	Segelclub Weserstrand

Tabelle 3: Sportstätten in der Stadt Elsfleth. Quelle: Stadt Elsfleth

In der Stadt Elsfleth sind derzeit 3220 Mitglieder in Sportvereinen. Das sind 34% der Bevölkerung

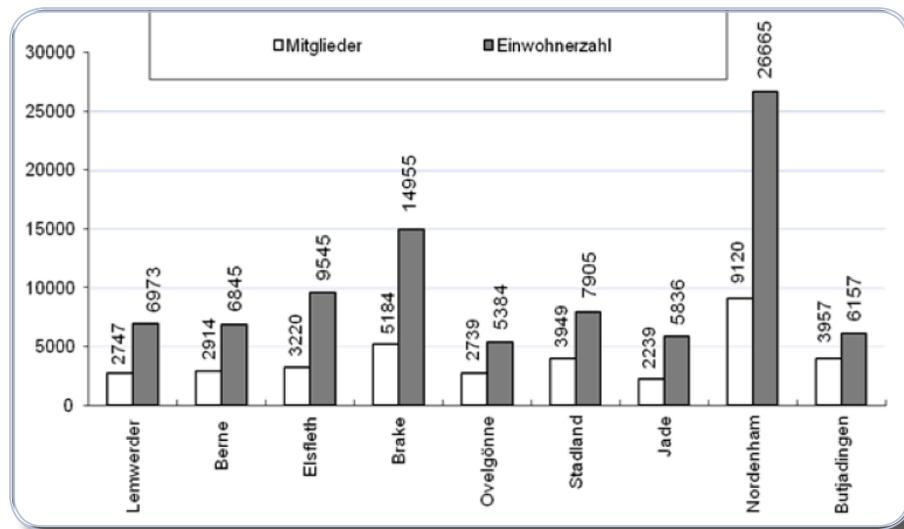


Abbildung 3: Anzahl der Vereinsmitglieder in der südlichen Wesermarsch. Quelle: KSB Wesermarsch

der TuS Elsfleth sowie der Segelclub Weserstrand zu den größeren städtischen Sportvereinen. Insgesamt sind derzeit 3220 Sportvereinsmitglieder registriert, was einen Organisationsgrad von knapp 34% bedeutet. Im Vergleich zu den beiden benachbarten Gemeinden Berne und Lemwerder ist der Organisationsgrad damit insgesamt geringer. Er liegt allerdings nur knapp unter dem generellen Organisation in Niedersachsen von leicht über 34%.

An der Vereinsbefragung in der Stadt Elsfleth haben alle registrierten Sportvereine teilgenommen. Die Rücklaufquote beträgt dementsprechend 100%. Die Vereinssituation in der Stadt Elsfleth präsentiert sich auf den Befragungs-

Die Vereinsbefragung zeigt eine grundsätzliche Zufriedenheit der Vereine mit den Leistungen der Kommune



Abbildung 4: Antworten der befragten Vereine in der südlichen Wesermarsch auf die Frage „Wie beurteilen Sie die Leistungen der Kommune?“, Angaben in Mittelwerten von 1= sehr zufrieden bis 5= sehr unzufrieden

Zahlreiche Kooperationen mit anderen Organisationen sind vorhanden

daten rekurrierend als vielfältig und umfassend. Es werden Angebote für alle relevanten Zielgruppen gemacht. Insbesondere im Gesundheitsbereich werden in Elsfleth zahlreiche Programme angeboten. Knapp 60% der befragten Vereine gaben an, hier bereits mit eigenen Angeboten aktiv zu sein. Auch bei der Kooperation mit anderen Organisationen geben viele der befragten Vereine an, bereits eng mit Schulen und Krankenkassen zusammen zu arbeiten.

Die Leistungen der Stadt Elsfleth bewerten die Vereine im mittleren Bereich. Am Besten wird der Erhalt der vorhandenen Sportstätten mit der Schulnote 3 bewertet. Am Schlechtesten bewerten die Vereine die Förderung des Ehrenamtes im Sport mit der Durchschnittsnote 3,82.

Bei der pauschalen Frage nach der Sportstättensituation in der Stadt Elsfleth liegt der Durchschnittswert ebenfalls bei der Schulnote 3,09. Diese Bewertung fällt im Vergleich zu den anderen beiden Untersuchungskommunen deutlich schlechter aus.

Dabei zeigen sich die Vereine in der Stadt Elsfleth mit ihrer Situation insgesamt zufrieden. Die Frage nach den spezifischen Wünschen in den Vereinen ist in Abb. 9 dargestellt. Das kleinste Problem wird in der Konkurrenz von kommerziellen Anbietern (Mittelwert 2,0) und der Bindung und Gewinnung der Mitglieder gesehen (Mittelwert 2,18), das größte Problem bei der Gewinnung und Bindung von ehrenamtlichen Mitarbeitern (Mittelwert von 3,27).

Sportentwicklungskheck für die Gemeinde Lemwerder

Die Gemeinde Lemwerder ist wirtschaftsstärker als die beiden anderen Kommunen

Die Gemeinde Lemwerder, die an die Stadt Bremen grenzt, ist mit knapp 7000 Einwohnern und 2271 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten eine der wirtschaftsstärksten Gemeinden der Wesermarsch. So verzeichnet die Gemeinde die höchsten Steuereinnahmen des gesamten Landkreises und die geringste Verschuldung.

Der prognostizierte demografische Wandel hat in der Gemeinde Lemwerder bereits zu einer massiven Verschiebung der Altersstruktur geführt, wie die Fallstudie Demografie in Lemwerder aus dem Jahr 2008 konstatierte. Mit einem relativen Bevölkerungsrückgang von über 11% bis zum Jahr 2030 ist Lemwerder dabei stärker als andere Kommunen vom demografischen Wandel betroffen

Dabei zeigen die Prognosen der Bertelsmann Stiftung, dass hier mit einem Bevölkerungsrückgang in fast allen Altersgruppen zu rechnen sein wird (Abb. 5).

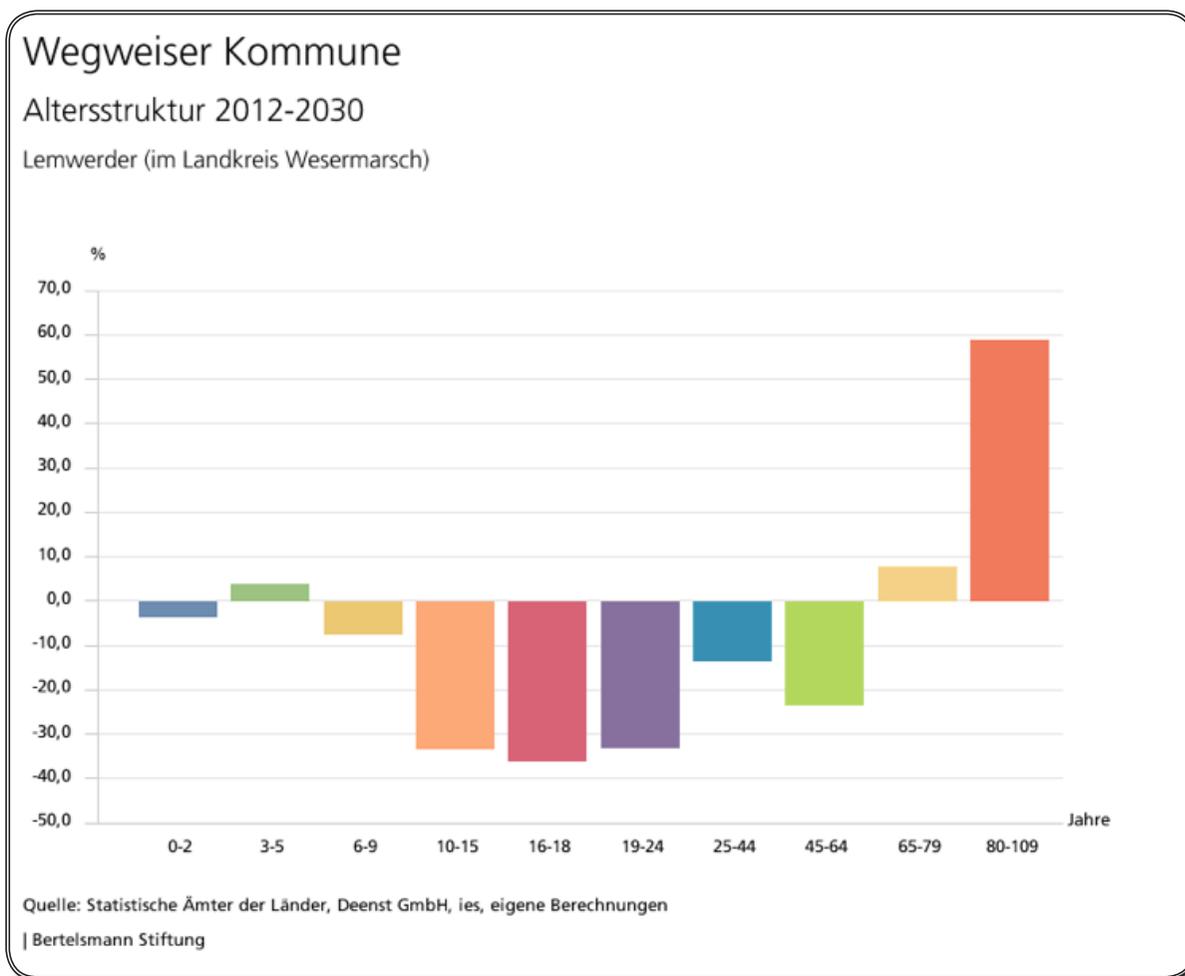


Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Lemwerder 2012 - 2030, Altersstruktur.
 Quelle: wegweiser-kommune.de

Daten & Fakten**Bevölkerung²:**

	Gesamt	Weiblich	Männlich
<i>Einwohner:</i>	6.859	3.376 (49,2 %)	3.483 (50,8 %)

Stand: 31.12.2014

Altersstruktur:

<18 Jahre	14 %
18-25 Jahre	8 %
25-45 Jahre	20 %
45-65 Jahre	34 %
>65 Jahre	24 %

Stand: 31.12.2014

Bevölkerungsdichte²:

<i>Einwohner/km²:</i>	188,6
----------------------------------	-------

Stand: 31.12.2014

Wirtschaftskraft²:

	€ je Einwohner (Landkreis Wesermarsch)	im Bundesvergleich (Bund=100%)
<i>Bruttoinlandsprodukt 2012:</i>	31.227	94 %

	€ je Erwerbstätigem (Landkreis Wesermarsch)	im Bundesvergleich (Bund=100%)
<i>Bruttowertschöpfung 2012</i>		
- Produzierendes Gewerbe:	94.413	134 %
- Dienstleistungsbereiche:	49.241	92 %

	€ je Einwohner (Lemwerder)	im Landesvergleich (Land=100%)
<i>Gewerbesteuereinnahmen (netto) 2014:</i>	1.678,03	421 %
<i>Gemeindeanteil an Einkommensteuer 2014:</i>	368,24	101 %

Beschäftigung³:

	Gesamt	Weiblich	Männlich
<i>Beschäftigte:</i>	2.822	659 (23,4 %)	2.163 (76,6 %)
<i>Veränderung zum Vorjahr:</i>	21 (0,7) %		
<i>Beschäftigtenquote:</i>	40,5 %		

Stand: 30.06.2014

Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten:

<i>Land- und Forstwirtschaft</i>	1 %
<i>Produzierendes Gewerbe</i>	79 %
<i>Handel, Gastgewerbe, Verkehr</i>	8 %
<i>Dienstleistungen</i>	12 %

Stand: 30.06.2014

	Einpendler	Auspendler	Saldo
<i>Pendler:</i>	2.127	1.908	219

Stand: 30.06.2014

Tabelle 4: Kommunale Grunddaten der Gemeinde Lemwerder. Quelle: KomSIS.de

Indikatoren	Lemwerder 2012	Lemwerder 2020	Lemwerder 2025	Lemwerder 2030
Bevölkerung (Einwohner)	6.910	6.510	6.300	6.120
Relative Bevölkerungsentwicklung (%)	0,0	-5,8	-8,9	-11,5
Bevölkerungsanteil männlich (%)	49,6	49,0	48,7	48,5
Bevölkerungsanteil weiblich (%)	50,5	51,0	51,3	51,5

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie auf der Seite Methodik.
Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Abbildung 6: Die demografische Entwicklung in der Gemeinde Lemwerder bis zum Jahr 2030.

Quelle: wegweiser-kommune.de

Auf den Gemeindeflächen sind insgesamt vier Schulen beheimatet. Neben zwei Grundschulen ist hier auch ein Gymnasium sowie eine Oberschule ansässig. Drei Kindergärten, ein Kinderspielkreis und eine Kindertagesstätte mit Hortgruppen sowie zwei Krippen legen in der Gemeinde Lemwerder den

Ortsteil	Sportstätte	Ausstattung	Eigentümer	Nutzer
Lemwerder	Ernst-Rodiek-Halle	2-Feldhalle abtrennbar	Gemeinde Lemwerder	LTV, HSG SVL, Taek-Won-Do Eschhofschule, Gymnasium
Lemwerder	Ernst-Rodiek-Halle, Spiegelsaal	Parkettboden	Gemeinde Lemwerder	LTV, HSG ,SVL, Taek-Won-Do Fit + Fun, Rheumaliga, SG-Akquinet
Lemwerder	Turn- und Lehrschwimmhalle	Sporthalle mit Lehrschwimmbekken	Gemeinde Lemwerder	LTV, HSG, SG Akquinet, SVL, Rheumaliga, Türkischer Kulturverein, Grundsschule Lemwerder
Lemwerder	Tennishalle	3- Tennisfelder 6-Aussentennisfelder	Gemeinde Lemwerder	LTV, SVL, Private Nutzungen LTV, SVL
Lemwerder	Sport- und Freizeitzentrum	2 Naturrasenspielfelder 1 Kunstrasenplatz mit Flutlichtanlage 1 Kunstrasenkleinfeld 1 Beachvolleyballfeld 1 Weitsprunganlage 1 Kugelstossbereich 400 m Tartanlaufbahn Boccia-Anlage	Gemeinde Lemwerder	Schulen und Vereine
Ritzenbüttel	Hundesportanlage	Vereinsheim mit Übungsplatz	Hundesport-verein Lemwerder	Vereinsmitglieder
Lemwerder	DJK-Wasserwanderer	Vereinsheim	DJK-Lemwerder	Vereinsmitglieder
Ritzenbüttel	Wassersportverein Motzen	Vereinsheim	Wassersportverein Motzen	Vereinsmitglieder
Ritzenbüttel	Wassersportverein Stedingen	Vereinsheim mit öffentlicher Cafeteria	Wassersportverein Stedingen	Vereinsmitglieder

Tabelle 4: Sportstätten in der Gemeinde Lemwerder. Quelle: Gemeinde Lemwerder

Familien- und Kinderservicebüro der Gemeinde als Besonderheit

Grundstein für die Versorgung mit Kindertagesstättenplätzen. Als Besonderheit kann das Familien- und Kinderservicebüro in Lemwerder bezeichnet werden, welches sich als Anlaufstelle für Familien und Bildungseinrichtungen versteht und koordinierend und vernetzend tätig ist. Auch die Stiftung der Gemeinde Lemwerder, die als ausdrücklichen Stiftungszweck die Förderung des Sports ausweist, ist als kommunale Besonderheit zu bezeichnen.

Die Sportstättensituation in Lemwerder ist in Tabelle. 4 dargestellt. Neben vier gedeckten Sportanlagen, ist zudem das Sport- und Freizeitzentrum mit Natur- und Kunstrasenflächen zu nennen.

Die Gemeinde beschäftigt eine hauptamtliche Kraft, die sich unter anderem um die Belange des Sports in der Gemeinde kümmert. Ein Ausschuss für Jugend, Soziales und Sport ist als politisches Organ für den Sport zuständig. Auf der Homepage der Gemeinde findet sich eine Auflistung aller Sportvereine und Sportstätten sowie deren Öffnungszeiten. Bis dato findet nur ein unregelmäßiger Austauschprozess mit den Vereinen statt. Ebenso wenig findet derzeit eine systematische Unterstützung von Ehrenamtlichen und freiwillig Engagierten statt. Ein Gemeindefest sowie eine Ehrung erfolgreicher Spitzensportler wird derzeit nicht durchgeführt.

Insgesamt ist die Vereinslandschaft in der Gemeinde Lemwerder vergleichsweise übersichtlich. Neben 5 kleineren Vereinen mit weniger als 200 Mitgliedern sind mit dem SV Lemwerder (1372 Mitglieder) und dem Lemwerder TV (978 Mitglieder) zwei größere Sportvereine mit einem breiten Angebotsspektrum ansässig. Insgesamt sind in der Gemeinde Lemwerder 2747 Sportvereinsmitglieder registriert. Dies repräsentiert einen überdurchschnittlichen Organisationsgrad von 39,4% aller Einwohner.

Rücklauf der Vereinsbefragung nur gering

Die Ergebnisse der Vereinsbefragung sind für die Gemeinde Lemwerder nur wenig aussagekräftig, da nur sich nur vier Vereine an der Umfrage beteiligt haben. Vor allem die beiden großen Sportvereine sind im Bereich der Kooperationen gut aufgestellt. Hier werden sowohl Kooperationen mit Schulen, Krankenkassen, Kindergärten und Senioreneinrichtungen als gängige Praxis genannt. Im Vergleich zu den anderen beiden Untersuchungskommunen erscheint in Lemwerder die Vernetzung und Kooperation der Sportvereine untereinander besonders weit vorangeschritten zu sein. Besonders hervorzuheben ist diesbezüglich der im Jahr 2011 gegründete Sportbeirat, dem die ansässigen Vereine angehören und der den Gemeinderat in sportlichen Fragen berät. Bis auf die Gewinnung und Bindung von Mitglieder und freiwillig Engagierter bewerten die Vereine die Gesamtsituation in der Gemeinde Lemwerder überaus positiv. Die Sportstättensituation in der Gemeinde Lemwerder wird von den Vereinen mit der Gesamtnote 1,5 überdurchschnittlich gut bewertet.

Sportentwicklungskheck für die Gemeinde Berne

Die Gemeinde Berne, die sich im Norden an die Gemeinde Lemwerder anschließt, ist wirtschaftlich schwächer aufgestellt als die beiden anderen Gemeinden. Allerdings verzeichnet die Gemeinde als Einzige eine positive Beschäftigungsveränderung gegenüber dem Jahr 1995 (+9,0%)

Die meisten Beschäftigten der Gemeinde Berne arbeiten dabei im produzierenden Gewerbe, gefolgt von Beschäftigten im Dienstleistungsbereich und im Handel, Gastgewerbe und Verkehr (vgl. Tabelle 5).

Indikatoren	Berne 2012	Berne 2020	Berne 2025	Berne 2030
Bevölkerung (Einwohner)	6.850	6.680	6.590	6.500
Relative Bevölkerungsentwicklung (%)	0,0	-2,5	-3,8	-5,1
Bevölkerungsanteil männlich (%)	50,5	50,7	50,8	50,8
Bevölkerungsanteil weiblich (%)	49,5	49,4	49,3	49,2

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie auf der Seite Methodik.
Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Abbildung 7: Die demografische Entwicklung in der Gemeinde Berne bis zum Jahr 2030.
Quelle: wegweiser-kommune.de

Die demografische Entwicklung in der Gemeinde Berne sieht einen relativen Bevölkerungsrückgang von gut 5% bis zum Jahr 2030 vor. Ähnlich wie in der Stadt Elsfleth wird es hier zu einer Verschiebung der Altersstruktur der Gemeinde kommen. Insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendlichen hat die Gemeinde, den Berechnungen der Bertelsmann Stiftung folgend, mit einem massiven Bevölkerungsrückgang zu rechnen.

Im Gemeindegebiet sind zwei Grundschulen sowie eine Oberschule ansässig. Daneben existiert ein Jugendtreff Berne, der vom Sozialwerk Wesermarsch betrieben wird. Drei Kindertagesstätten (in Ganspe, Berne und Neuenkoop) legen in der Gemeinde Berne den Grundstein für die frühkindliche Bildung. Auch in Berne erfolgt ein zusätzlicher Service durch das Familien- und Kinderservicebüro in Berne.

Die Sportstätten-situation in Berne

Die Sportstätten-situation in Berne ist in Tabelle 6 dargestellt. Durch den Neubau bzw. die Sanierung von drei durch Brände zerstörten Sportstätten in Berne und Ganspe konnte die Sportstätten-situation in der Gemeinde Berne grundlegend verbessert werden. Insbesondere durch den vom Stedinger Sportverein betriebenen Fitnessraum kann die in der Gemeinde vorhandene Sportstätten-situation als modern bezeichnet werden. Im Vergleich zu den beiden anderen Untersuchungskommunen fällt die große Anzahl vereinseigener Sportstätten auf, die insbesondere durch den Stedinger Sportverein sowie den TuS Warfleth betrieben werden.

Als kommerzielle Einrichtung kann das kleine Fitnessstudio „Maximumm“ bezeichnet werden, welches Fitnesstraining und Gesundheitskurse anbietet.

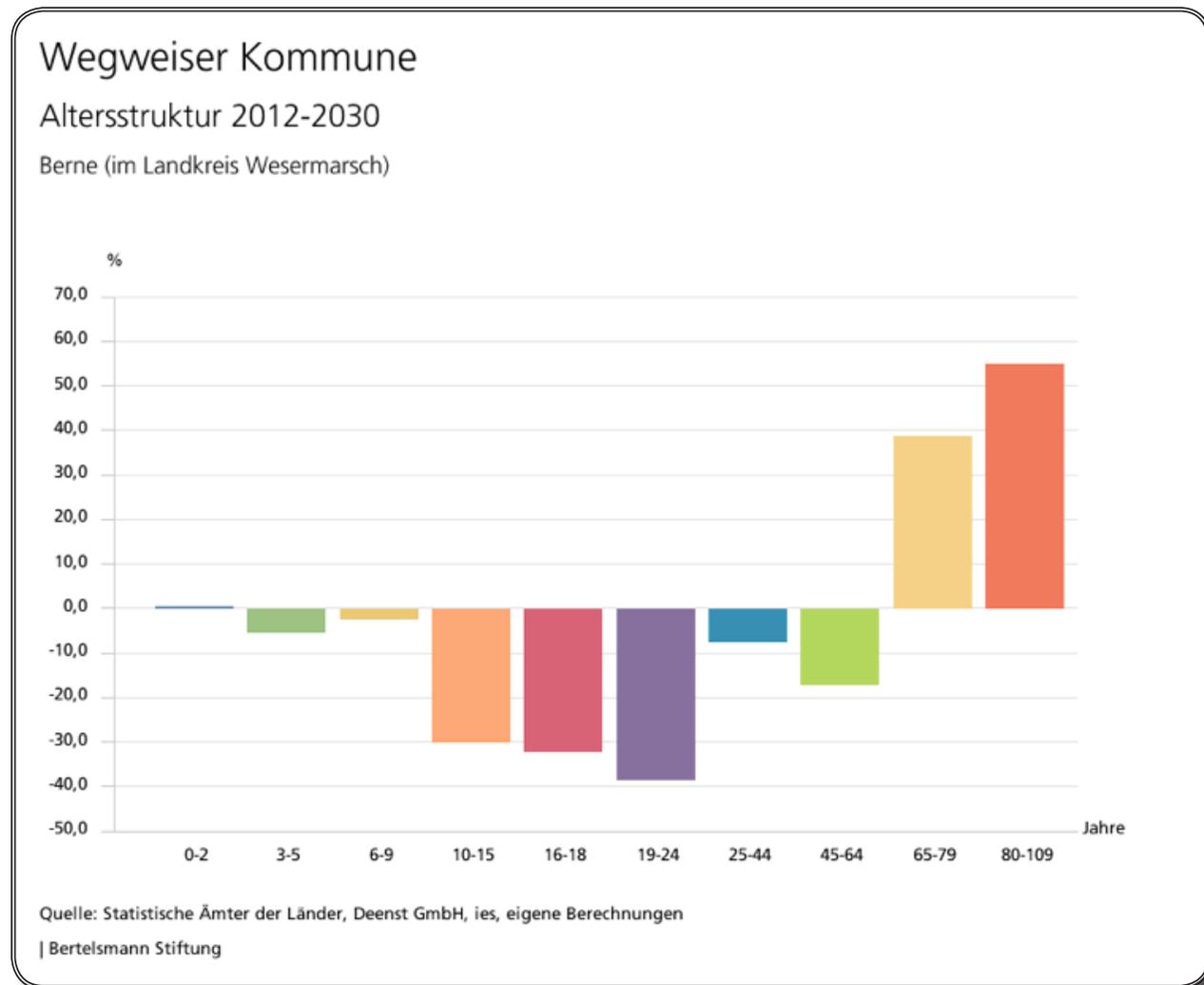


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Berne 2012 - 2030, Altersstruktur.
Quelle: wegweiser-kommune.de

Die Gemeinde Berne beschäftigt nach eigenen Angaben eine hauptamtliche Kraft, die neben anderen Aufgaben auch die Koordinierung der Sportstätten vornimmt. Politische Aufmerksamkeit erhält das Thema Sport zudem im Ausschuss für Schule, Soziales und Kultur. Regelmäßige Austauschprozesse zwischen den Vereinen und der Gemeinde gibt es nicht. Auch regelmäßige Sportfeste oder eine Ehrung von erfolgreichen Leistungssportlern finden nicht statt. Auf der Homepage der Gemeinde Berne finden sich alle Sportvereine, allerdings ohne konkreten Hinweis auf die jeweiligen Sportangebote.

13 Sportvereine im Gemeindegebiet

Im Gemeindegebiet sind insgesamt 13 Sportvereine gemeldet. Der mit Abstand größte Verein, der Stedinger TV, hat 937 Mitglieder. Mit über 500 Mitgliedern kann auch der TuS Warfleth zu den größeren Vereinen gezählt werden. Alle anderen Vereine haben unter 300 Mitglieder (Ausnahme: DLRG Stedinger Land). Die Angebotspalette ist vielfältig und richtet sich an alle relevanten Zielgruppen. Es gibt zahlreiche Kooperationsformen mit Bildungseinrichtungen, anderen Vereinen und kommunalen Organen. Einzig die Kooperation mit Krankenkassen wird von keinem Verein genannt. Insgesamt sind in Berne 2914 Sportvereinsmitglieder registriert. Dies entspricht einem relativen Organisationsgrad von 42,6% - dem höchsten in den drei Untersuchungsregionen.

Daten & Fakten			
Bevölkerung²:			
<i>Einwohner:</i>	Gesamt	Weiblich	Männlich
	6.837	3.358 (49,1 %)	3.479 (50,9 %)
Stand: 31.12.2014			
<i>Altersstruktur:</i>			
<18 Jahre		17 %	
18-25 Jahre		8 %	
25-45 Jahre		22 %	
45-65 Jahre		33 %	
>65 Jahre		20 %	
Stand: 31.12.2014			
Bevölkerungsdichte²:			
<i>Einwohner/km²:</i>	80,2		
Stand: 31.12.2014			
Wirtschaftskraft²:			
<i>Bruttoinlandsprodukt 2012:</i>		€ je Einwohner (Landkreis Wesermarsch)	im Bundesvergleich (Bund=100%)
		31.227	94 %
<i>Bruttowertschöpfung 2012</i>		€ je Erwerbstätigem (Landkreis Wesermarsch)	im Bundesvergleich (Bund=100%)
- Produzierendes Gewerbe:		94.413	134 %
- Dienstleistungsbereiche:		49.241	92 %
<i>Gewerbesteuereinnahmen (netto) 2014:</i>		€ je Einwohner (Berne)	im Landesvergleich (Land=100%)
<i>Gemeindeanteil an Einkommensteuer 2014:</i>		274,34	69 %
		371,62	102 %
Beschäftigung³:			
<i>Beschäftigte:</i>	Gesamt	Weiblich	Männlich
	1.484	450 (30,3 %)	1.034 (69,7 %)
<i>Veränderung zum Vorjahr:</i>	24 (1,6) %		
<i>Beschäftigtenquote:</i>	21,7 %		
Stand: 30.06.2014			
<i>Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten:</i>			
Land- und Forstwirtschaft	4 %		
Produzierendes Gewerbe	62 %		
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	12 %		
Dienstleistungen	22 %		
Stand: 30.06.2014			
<i>Pendler:</i>	Einpendler	Auspender	Saldo
	1.038	2.149	-1.111
Stand: 30.06.2014			

Tabelle 5: Kommunale Grunddaten der Gemeinde Berne. Quelle: KomSIS.de

Tabelle 6: Sportstätten in der Gemeinde Berne. Quelle: Gemeinde Berne:

Ortsteil	Sportstätte	Ausstattung	Nutzer	Eigentümer
Berne-Mitte	Sportplatz	Kunststoffrasen-Spielfeld 300 m Tartan-Laufbahn Weitsprunganlage Kugelstoßbereich	Grundschule Berne Oberschule Berne Spielvereinigung Berne FSV Warfleth	Gemeinde Berne
Berne-Mitte	Sporthalle	2-Feld-Halle, abtrennbar	Grundschule Berne KiTa Berne Oberschule Berne Spielvereinigung Berne Stedinger Turnverein TUS Warfleth Dorfgemeinschaft Harmenhausen Jugendfeuerwehr	Gemeinde Berne
Berne-Mitte	Tennisplatz	2 Tennisfelder, Rot-Sand	Berner Tennisverein e.V.	Berner Tennisverein e.V.
Berne-Mitte	Fitnessraum	Fitnessraum mit Geräten und Hallenbereich	Stedinger Turnverein e.V. Diverse Nutzergruppen Private Nutzergruppen	Stedinger Turnverein e.V.
Berne-Mitte	DFB-Mini-Spielfeld	Kleinspielfeld / Kunststoffbelag	Grundschule Private Nutzergruppen	Gemeinde Berne
Ranzenbüttel	Schießhalle	10 Luftgewehr- Schießstände 4 Kleinkaliber-Stände Armbrust	Sportschützenverei n Weserdeich e.V.	Sportschützenverein Weserdeich e.V.
Huntebrück	Schießhalle	6 Luftgewehr-Schießstände	Schützenverein Huntebrück e.V.	Schützenverein Huntebrück e.V.
Ganspe	Sporthalle	2-Feld-Halle, abtrennbar	Grundschule Ganspe KiTa Ganspe TUS Warfleth FSV Warfleth Jugendfeuerwehr	Gemeinde Berne
Ganspe	Sportplatz	Naturrasenspielfeld	Grundschule Ganspe KiTa Ganspe TUS Warfleth FSV Warfleth Jugendfeuerwehr	Gemeinde Berne
Ganspe	Tennisplatz	2 Tennisfelder, Rot-Sand	TUS Warfleth - Tennis	Gemeinde Berne
Ganspe	Vereinssporthalle	Kleinfeldhalle	TUS Warfleth diverse Nutzergruppen	TUS Warfleth e.V.
Neuenkoop	Sportplatz	Naturrasenspielfeld	KiTa Neuenkoop Dorfgemeinschaft Neuenkoop	Gemeinde Berne
Bettingbühen	Reithalle	Reithalle und Dressur-, Longier- und Springplatz	private Nutzergruppen	Reitverein Bettingbühen e.V.
Berne-Mitte	Reithalle	Reithalle und Dressur-, Longier- und Springplatz	private Nutzergruppen	Reit und Fahrverein Sturmvogel Berne e.V.

Analog zur Gemeinde Lemwerder nahmen in Berne nur wenige Sportvereine an der Vereinsbefragung teil. Da die 5 ausgefüllten Fragebögen aus der Gemeinde Berne nur bedingt aussagekräftig für die Situation in der gesamten Kommune, werden nur Ausschnitte aus der Vereinsbefragung präsentiert.

Die Ergebnisse zeigen, dass die befragten Vereine in Berne ihre Gesamtsituation schlechter bewerten als die Vereine in den benachbarten Kommunen. Vor allem die Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern sowie die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern wird als großes Problem für die Vereinsentwicklung gesehen (vgl. Abb. 9).

Die Zusammenarbeit mit der Kommune wird von den befragten Vereinen ähnlich bewertet, wie in Lemwerder und Elsfleth. Einzig die Frage nach den Leistungen der Kommune für den „Erhalt der Sportstätten“ wird überdurchschnittlich schlecht bewertet (Abb. 10). Grundsätzlich zeigen sich die befragten Vereine aber durchaus zufrieden mit der Sportstättensituation in ihrer Gemeinde, die sie - angelehnt an das Schulnotennotensystem - als gut (Note 2) bewerten.

In Berne bewerten die Vereine vor allem die Ehrenamtssituation als problematisch



Abbildung 9: Antworten der befragten Vereine in der südlichen Wesermarsch zu ihrer Situation, Angaben in Mittelwerten von 1= sehr kleines Problem bis 5= sehr großes Problem.

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde wird in Berne als zufriedenstellend bewertet,

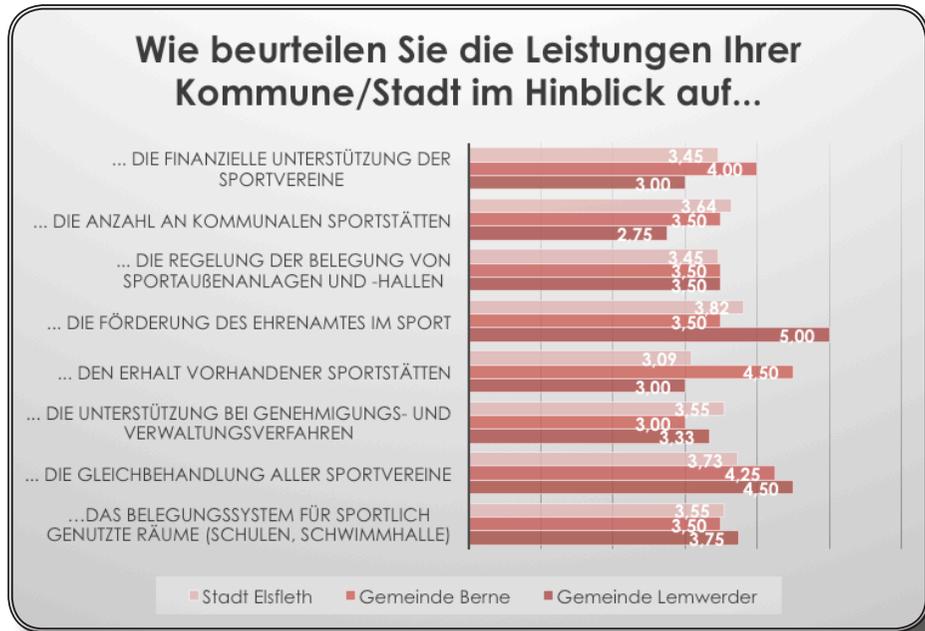


Abbildung 10: Antworten der befragten Vereine in der südlichen Wesermarsch auf die Frage „Wie beurteilen Sie die Leistungen der Kommune?“, Angaben in Mittelwerten von 1= sehr zufrieden bis 5= sehr unzufrieden

Bewertung der Sportstätten situation in den beteiligten Kommunen

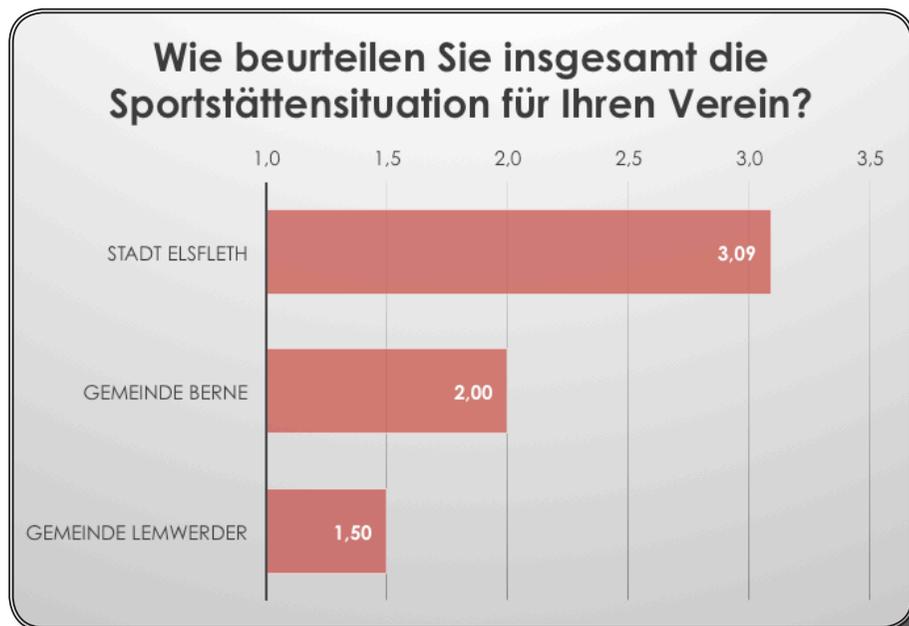


Abbildung 11: Antworten der befragten Vereine in der südlichen Wesermarsch auf die Frage „Wie beurteilen Sie die die Sportstätten situation in ihrer Kommune“, Angaben in Schulnoten von 1= sehr sehr bis 6= ungenügend

7. Ablauf und Ergebnisse der Beteiligungsverfahren in der südlichen Wesermarsch

Sportforum und Perspektivwerkstatt als Beteiligungsverfahren

Die Beteiligungsverfahren des Sportentwicklungsprozesses in der unteren Wesermarsch sind zweiteilig angelegt (s.o.). Im ersten Prozessschritt - dem so genannten Sportforum - wurden alle am Sport Interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie die Vertreter von Organisationen und Institutionen eingeladen, die Sport anbieten oder als Partner des Sports aktiv sind. Der Schwerpunkt dieser Veranstaltung liegt dabei auf der Aktivierung der Beteiligten als auch der Erhebung und Priorisierung von auf den Sport bezogener Bedürfnisse und Bedarfe. Im zweiten Prozessschritt, einer zeitlich nachgelagerten Veranstaltung mit der Bezeichnung „Perspektivwerkstatt Sport“, wurden ausgewählte Delegierte aus unterschiedlichen Handlungs- und Organisationskontexten dazu angeregt, an möglichen Umsetzungs- und Bearbeitungsschritten für die selbst gewählten Entwicklungsschwerpunkte zu arbeiten. Beide Veranstaltungsformate - das „Sportforum“ und die „Perspektivwerkstatt Sport“ - wurden von ausgebildeten und spezifisch für die Veranstaltungen qualifizierten Mitarbeitern der Universität Göttingen vorbereitet, mit den Verantwortlichen vor Ort abgestimmt und moderiert.

Um eine möglichst große Öffentlichkeit zu erreichen, wurde die Bevölkerung der jeweiligen Kommunen über verschiedene Medien – z.B. die lokale Presse, schriftliche Einladungen etc. – über die Veranstaltungen informiert. So konnte sichergestellt werden, dass alle Teilnehmer bereits im Vorfeld der Veranstaltungen über die Zielsetzung sowie die zeitlichen Anforderungen der Veranstaltung aufgeklärt wurden. Sämtliche Verfahrensschritte, Ergebnisse und Schwerpunktsetzungen wurden schriftlich festgehalten und schließlich fotografisch dokumentiert.

Das Sportforum – Ablauf und Methoden

Das Sportforum verfolgt das Ziel, mittels qualitativer Beteiligungsprozesse die Bedürfnisse und Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger, aber auch der mit Sport befassten Organisationen und Institutionen der beiden Kommunen zu ermitteln, zu diskutieren und schließlich zu priorisieren. Das Sportforum ist so angelegt, dass grundsätzlich alle Wünsche, Bedürfnisse und Bedarfe ausgesprochen werden können. Eine Einschränkung in Bezug auf bestimmte Themen, Ideen oder Entwicklungsbereiche wurde explizit ausgeschlossen und auch so kommuniziert. Um eine möglichst große Beteiligung für das Sportforum zu erreichen, wurden alle Bürgerinnen und Bürger über öffentliche Ausschreibungen und Ankündigungen (z.B. in Tageszeitungen, öffentlichen Bekanntmachungen) eingeladen. Spezifische, am Sport interessierte oder am Entwicklungsprozess des kommunalen Sports beteiligte Organisationen und Institutionen (z.B. Schulen, Kindergärten, andere Freiwilligenorganisationen) wurden schriftlich eingeladen.

Um die unterschiedlichen Interessen der beteiligten Akteure, Organisationen, Gruppierungen und Institutionen für die weitere Diskussion offen zu legen, wurden die Beteiligten in einem ersten Schritt in unterschiedliche Akteursgruppen mittels einer farblichen Kennzeichnung zugeordnet. Die Auswahl der verschiedenen Gruppen erfolgte deduktiv auf Grund der theoretischen Vorannahmen zu den kommunalen Akteuren im Sport:



*Beteiligung als umfassender Prozess
(Quelle: istockphoto.com)*

Gruppe 1: Vertreter von Sportvereinen und Sportverbänden

Gruppe 2: Vertreter von Bildungseinrichtungen

Gruppe 3: Vertreter von anderen – nicht sportbezogenen -
Wohlfahrtsorganisationen

Gruppe 4: Bürger ohne Organisationsbezug

Das Sportforum gliedert sich in vier Phasen:

Der Ablauf des Sportforums

1. Begrüßung, Einführung in das Verfahren und Vereinbarung über die Arbeitsweise im Forum:

- Begrüßung durch kommunalen Vertreter.
- Einführung in die Problemstellung (durch Moderator), Vorstellung der Gruppeneinteilung (s.o.), Einweisung in das Verfahren durch Moderator.
- Abstimmung der Arbeitsweise der Veranstaltung: Verschriftlichung aller Gedanken und Aspekte, Dokumentation auf Stellwänden sowie Hinweise zum Umgang mit Moderationsmaterialien.

2. Erhebung von Wünschen, Bedürfnissen und Bedarfen zur Sportentwicklung:

- Präsentation der Frage- und Aufgabenstellung: „Stellen Sie sich vor, eine gute Fee erfüllt Ihnen über Nacht alle Wünsche in Bezug auf die Sportentwicklung in Ihrer Kommune. Was wäre anders, wenn Sie nächsten Morgen aufwachen?“
- Reflexion und Diskussion der Frage allein und in Kleingruppen.
- Sammlung aller Wünsche an einer Stellwand.
- Sortierung der Wünsche zu unterschiedlichen Themenbereichen.
- Nachfragen und Diskussion.

3. Priorisierung der artikulierten Wünsche, Bedürfnisse und Bedarfe zur Sportentwicklung:

- Aufforderung zur Priorisierung der angegebenen Wünsche mittels Punktbewertung (3 Priorisierungspunkte pro Person) durch Moderator: „Welchen Aspekt halten Sie persönlich / aus der Perspektive Ihrer Organisation für besonders wichtig und relevant?“
- Clustern und Vorstellung der Ergebnisse durch Moderatoren.

4. Abstimmung über das weitere Verfahren und die weitere Bearbeitung der wichtigsten Themen und Aspekte der Sportentwicklung; Verabschiedung.

- Hinweis auf die weitere Bearbeitung durch die Moderatoren.
- Bitte um Wirkung im weiteren Prozess und Auswahl freiwilliger Vertreter aus den unterschiedlichen Akteursgruppen.
- Verabschiedung durch kommunalen Vertreter.

Die Perspektivwerkstatt Sport – Ablauf und Methoden

*Die Perspektivwerkstatt:
Erarbeitung von Maßnahmenplänen*

Die Perspektivwerkstatt Sport repräsentiert die Fortsetzung des Sportforums. Sowohl inhaltlich als auch personell werden keine neue Aspekte und Wünsche mehr erhoben, sondern ausschließlich die im Sportforum formulierten und priorisierten Aspekte bearbeitet. Der Teilnehmerkreis wird hierfür aus den Teilnehmern des Sportforums gewonnen, wobei mindestens ein Vertreter aus jeder Akteursgruppe vertreten sein sollte. Die Perspektivwerkstatt Sport hat dabei das Ziel, die im Rahmen des Sportforums am höchsten priorisierten Wünsche, Themen und Aspekte der Sportentwicklung zu bearbeiten und die weitere Behandlung der Themen zu eruieren. Die formulierten Themen und Aspekte werden dabei inhaltlich vertieft und im Hinblick auf eine möglichst nachhaltige Bearbeitung innerhalb der Kommune vorbereitet. Im Mittelpunkt des Verfahrens steht damit nicht die inhaltliche Lösung der im Sportforum formulierten und priorisierten Aspekte, sondern die Erarbeitung dauerhafter und übergreifender Verfahren und Formate.

Die Perspektivwerkstatt Sport gliedert sich diesbezüglich in 4 Phasen:

1. Begrüßung, Einführung in das Verfahren und Vorstellung der Ergebnisse des Sportforums:

- Begrüßung durch kommunalen Vertreter.
- Einführung in das Verfahren und Vorstellung der Teilnehmenden.
- Abstimmung der Arbeitsweise der Veranstaltung: Verschriftlichung aller Gedanken und Aspekte, Dokumentation auf Stellwänden sowie Hinweise zum Umgang mit Moderationsmaterialien.
- Präsentation der Ergebnisse des Sportforums durch Moderator.

2. Abstimmung in den Akteursgruppen hinsichtlich der gemeinsam geteilten Ziele in den priorisierten Themenfeldern:

- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Welche übergeordneten, gemeinsame Ziele verfolgen Sie als Vertreter einer spezifischen Gruppe (Vereine, Kommune, etc.) in dem jeweiligen Themenfeld. Woran könnten Sie feststellen, dass diese Ziele in der Zukunft erreicht wurden?“. Bearbeitung in Zweiergruppen.
- Mündliche Präsentation der Ergebnisse

3. Aufbereitung der Themen hinsichtlich der weiteren Bearbeitung in der Kommune und Vorbereitung der ersten Schritte

- Einteilung in thematische Arbeitsgruppen nach Vorgabe der wichtigsten Themen und Aspekte des Sportforums.
- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Was müsste passieren, damit sich die im Sportforum formulierten und priorisierten Wünsche, Bedarfe und Visionen in Ihrer Kommune verwirklichen? Wer muss beteiligt werden und warum?“. Bearbeitung in Kleingruppen mit Vertretern aus allen Akteursgruppen.
- Dokumentation auf Karten und Stellwänden. Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse im Plenum.

4. Bestimmung von Verantwortlichkeiten und Prozessstrukturen; Verabschiedung:

*Wer kümmert sich um was?
Arbeitsaufträge aus der
Perspektivwerkstatt*

- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Was sind die nächsten Schritte für die nachhaltige Bearbeitung der Themen? Was ist aktuell nötig, um in den Themenbereichen weiter zu arbeiten?“. Bearbeitung und Diskussion im Plenum. Dokumentation durch Moderator.
- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Wer hat in den einzelnen Themenbereichen den Hut auf? Wer trägt die Verantwortung für den jeweiligen Prozess? Welche Unterstützung würden Sie sich zur Umsetzung wünschen?“. Bearbeitung und Diskussion im Plenum. Dokumentation durch Moderator.
- Festlegung der weiteren Arbeitsschritte.
- Verabschiedung durch kommunalen Vertreter.



Teilnehmer des Sportforums in Elsfleth (Quelle: privat)

Die Ergebnisse des Sportforums in *Elsfleth* (am 11.11.2015):

26 Personen nahmen an der Perspektivwerkstatt in *Elsfleth* teil

Am Sportforum in *Elsfleth* nahmen insgesamt 26 Personen teil. Die meisten Personen ordneten sich selbst als Vertreter von Vereinen oder anderen Sportorganisationen wie Betriebssportgemeinschaften zu (22 Personen). Hierzu zählen auch die Vertreter des Kreissportbundes Wesermarsch, die sich am Sportforum inhaltlich beteiligt haben. Sportinteressierte Bürgerinnen und Bürger ohne Organisationsbezug waren nur gering vertreten (2 Personen). Auch Vertreter der Gemeinde *Elsfleth* (z.B. aus der Verwaltung, dem Rat der Stadt) waren anwesend. Tabelle 6 gibt eine Übersicht über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Sportforums in *Elsfleth*.

Insgesamt kann die relative Beteiligung der *Elsflether* Sportorganisationen, Bürger- und Bildungseinrichtungen am Sportforum als gut eingestuft werden

Gruppen / Organisationen	Anzahl Personen	Anzahl %
Vereine / Sportgemeinschaften	19	73,08
Stadt <i>Elsfleth</i>	1	3,85
Kreissportbund	3	11,54
Bildungsträger	1	3,85
Sonstige	2	7,69
Gast und Presse	0	0,00
Gesamt	26	100,00

Tabelle 6: Teilnehmer am Sportforum in *Elsfleth*.

Die während der ersten Visionsphase angegebenen Wünsche zur Sportentwicklung in der Stadt *Elsfleth* waren überaus vielfältig. Insgesamt wurden 81 verschiedene Ideen und Wünsche aus den unterschiedlichen Gruppen gesammelt und anschließend priorisiert. Im Anhang findet sich eine Übersicht über die genannten Ideen, Wünsche und Anregungen zu Sportentwicklung und zeigt die von den Teilnehmern vorgenommene Priorisierung.

Aus Übersichtsgründen wurden die einzelnen Ideen zusammen mit den Teilnehmern diskutiert und zu übergeordneten Kategorien zusammengefasst. Die Zusammenfassung der Ideen zu den Kategorien „Kooperation und Zusammenarbeit“, „Sportstätten und Sportgelegenheiten“ sowie „Erhalt des Hallenbades“ erfolgte dabei induktiv durch die Teilnehmer.

Die Auswertung der eingebrachten Vorschläge macht deutlich, dass sich die priorisierten Ideen und Wünsche zur Sportentwicklung in der Stadt *Elsfleth* auf ganz unterschiedliche Themen und Kategorien verteilen. Vor allem die von den Vertretern der Sportvereine priorisierten Ideen haben dabei einen eindeutigen Schwerpunkt: Der weitaus stärkste Wunsch der Vereinsvertreter richtet sich dabei auf eine stärkere Zusammenarbeit und „Kooperation der *Elsflether* Vereine“. Da sich neben diesem Hauptwunsch auch andere genannte, aber nicht priorisierte Wünsche auf die Zusammenarbeit der ansässigen Vereine bezieht, ist dieser Aspekt als extrem bedeutend zu bewerten. Aber auch der Erhalt und die Entwicklung der *Elsflether* Sportstätten werden von

den Teilnehmenden als besonders wichtig erachtet. Hierzu können sowohl die Wünsche zum „Erhalt des Hallenbades“ sowie der Bau und die Entwicklung eines „Sportzentrums“ gezählt werden.

Die Ergebnisse des Sportforums in Berne (am 09.11.2016)

Am Sportforum in Berne nahmen insgesamt 22 Personen teil. Die meisten Personen (insgesamt 16) ordneten sich dem organisierten Sport zu (insbesondere Vertreter von Vereinen oder Sportverbänden). Sportinteressierte Bürgerinnen und Bürger ohne Organisationsbezug waren nicht vertreten. Die Vertreter der Gemeinde Berne (z.B. aus der Verwaltung, dem Gemeinderat) waren mit 2 Personen vertreten. Neben 3 Vertretern von Bildungseinrichtungen waren keine anderen Wohlfahrtsorganisationen wie der Feuerwehr und der Kirche anwesend. Tabelle 7 gibt eine Übersicht über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Sportforums in Berne.

Die während der ersten Visionsphase angegebenen Wünsche und Ideen für die Sportentwicklung in der Gemeinde Berne sind mit 70 angegebenen Wünschen und Ideen sehr vielfältig.

Gruppen / Organisationen	Anzahl Personen	Anzahl %
Vereine / Sportgemeinschaften	13	59,09
Gemeinde Berne	2	9,09
Kreissportbund	3	13,64
Bildungsträger	3	13,64
Tourismus	0	0,00
Gast und Presse	1	4,55
Gesamt	22	100,00

Tabelle 7: Teilnehmer am Sportforum in Berne.

Die im Zuge der letzten Arbeitsphase am höchsten priorisierten Wünsche und Bedarfe sind in einer Tabelle im Anhang dargestellt. Sie zielen – ähnlich wie in der Stadt Elsfleth - vornehmlich auf die Kooperation und Zusammenarbeit der in Berne aktiven Vereine ab sowie auf die Vernetzung aller im Sport organisierten Akteursgruppen (insbesondere Vereine und Feuerwehr, Verein und Kommune). Auch die Sportstättenentwicklung („Sportmöglichkeiten an der Juliusplate“, Beachvolleyballfeld“, „beleuchtete Finnbahn“) sind hoch priorisierte Wünsche der Teilnehmenden. Darüber hinaus wird, insbesondere von den Vertretern der Vereine, auch der Erhalt und Ausbau der vorhandenen Sportstätten als wichtig und bedeutsam eingestuft.

*Das Sportforum in Elsfleth:
Die Beteiligung der Vereine ist gering.*

Die Ergebnisse des Sportforums in Lemwerder (am 10.11.2016): Wünsche und Ideen.

Das Sportforum in der Gemeinde fand in Lemwerder statt und wurde von 20 Personen besucht. Als einzige Gemeinde in der gesamten Wesermarsch waren beim Sportforum mehr Vertreter der Politik als Vertreter von Vereinen anwesend. Die meisten Personen (insgesamt 8) ordneten sich der Politik oder der Verwaltung zu, nur 5 Vertreter von Vereinen waren anwesend, die von 3 Vertretern des Kreissportbundes ergänzt wurden. Sportinteressierte Bürge-

rinnen und Bürger ohne Organisationsbezug waren nicht vertreten. Zudem waren 2 Vertreter von anderen Wohlfahrtsorganisationen wie der Feuerwehr anwesend. Tabelle 8 gibt eine Übersicht über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Sportforums in Lemwerder.

Gruppen / Organisationen	Anzahl
Vereine, Sportgemeinschaften, organisierter Sport	23
Kultureinrichtungen, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Feuerwehr	2
Schulen, Kindergärten, Jugendeinrichtungen	2
Kommunale Verwaltung, Orts- und Gemeindevertreter	2
Bürgerinnen und Bürger ohne Organisationsbezug	0
<i>Gesamt</i>	29

Tabelle 8: Teilnehmer am Sportforum in Lemwerder.

Die während der Visionsphase angegebenen Wünsche und Ideen für die Sportentwicklung in der Gemeinde Lemwerder (insgesamt 40) betrafen fast ausschließlich die Entwicklung und den Erhalt der Sportstätten. Vor allem die Idee einer „Bewegungslandschaft auf dem Gelände ehemaliger Bahndamm“ wurde von als besonders wichtig eingestuft. Auch der Neubau einer flexibel nutzbaren Sporthalle wurde hoch priorisiert. Eine Tabelle im Anhang gibt eine Übersicht über alle Angaben der ersten zwei Arbeitsphasen innerhalb des Sportforums.

Ergebnisse der Perspektivwerkstatt Sport in Elsfleth

Die Perspektivwerkstatt in Elsfleth erarbeitet Maßnahmenpläne für die Sportentwicklung

Ziel der Perspektivwerkstatt Sport ist die Diskussion, Erarbeitung und Projektplanung von geeigneten Maßnahmen zur Umsetzung der im Sportforum genannten Ideen, Wünsche und Bedarfe zur Sportentwicklung in der Stadt Elsfleth.

Die im Sportforum gewählten Delegierten der einzelnen Akteursgruppen fanden sich dazu in Kleingruppen zusammen, um die Umsetzung der im Rahmen des Sportforums entwickelten Ideen und Visionen zu diskutieren und konkrete Maßnahmen zu erarbeiten. Die Gruppeneinteilung erfolgte thematisch in Anlehnung an die im Sportforum genannten und als hoch priorisierten Ideen und Wünsche. Bei der Zusammensetzung der Gruppen wurde darauf geachtet, dass diese möglichst heterogen sind.

Das Ziel, möglichst viele Perspektiven auf die jeweilige Thematik zu lenken, konnte durch die freiwillige Teilnahme von unterschiedlichen Personen aus verschiedenen Organisationen erreicht werden. Ein besonderes Augenmerk des Perspektivworkshops liegt auf der zentralen Arbeitsaufgabe der Phase 3: „Was müsste passieren, damit sich die im Sportforum formulierten und priorisierten Wünsche, Bedarfe und Visionen in Ihrer Kommune verwirklichen? Wer muss beteiligt werden und warum?“. Hier waren die Teilnehmer aufgefordert, sich über mögliche Umsetzungsoptionen auszutauschen und möglichst konkrete Empfehlungen für die Stadt Elsfleth zu erarbeiten. Dabei wurden bewusst keine isolierten Einzelmaßnahmen betrachtet, sondern die im Themenfeld gesammelten Ideen in ihrer Gesamtheit fokussiert, so dass dauerhafte Umsetzungsstrategien erarbeitet werden können, die es ermöglichen - unabhängig vom spezifischen Bedarfen im jeweiligen Themenfeld - nachhaltige

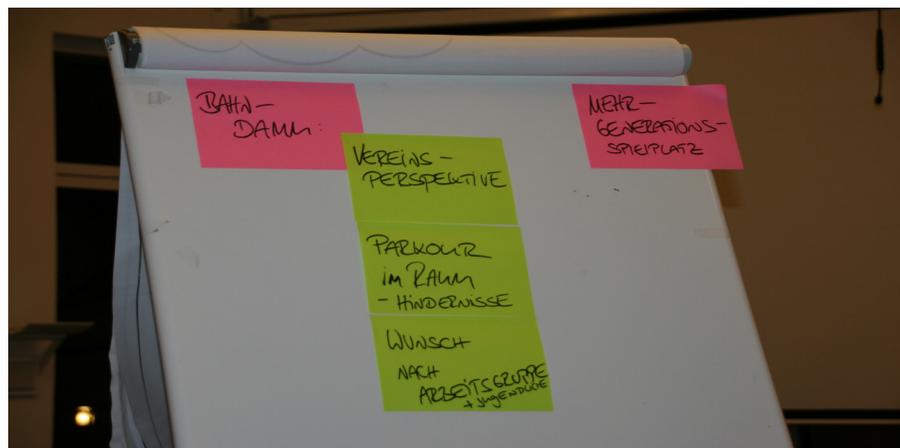
Strukturen und Prozessabläufe für die formulierten Anliegen zu generieren. Die Teilnehmer wurden zudem instruiert, die Verantwortlichkeiten in den jeweiligen Themenfelder zu benennen und den weiteren Bearbeitungsprozess vorzubereiten.

Das Ziel, möglichst viele Perspektiven auf die jeweilige Thematik zu lenken, konnte durch die freiwillige Teilnahme von unterschiedlichen Personen aus verschiedenen Organisationen erreicht werden. Nach einer allgemeinen Einführung arbeiteten schließlich in 4 Arbeitsgruppen an festgelegten Themen: „Erhalt des Hallenbades“, „Kooperation der Vereine“, „Schaffung neuer Sporthallen“, und „Einrichtung eines naturnahen Fitnessparks“.

Intersektorale Vernetzung als übergeordnetes Ziel in der Stadt Elsfleth

Übergreifend wurde dabei in allen Arbeitsgruppen die intersektorale Vernetzung des Sports in den Mittelpunkt gerückt. Alle Teilnehmer kamen darin überein, dass insbesondere eine kooperative Maßnahmenumsetzung mit allen Beteiligten sinnvoll erscheint und die Kernprobleme der Sportentwicklung vor allem durch eine engere Abstimmung und Zusammenarbeit gelöst werden können. Die Atmosphäre während der Perspektivwerkstatt war locker und ungezwungen. Die Teilnehmenden arbeiteten unter der Anleitung eines Moderatorenteams insgesamt 2 Stunden an möglichen Umsetzungsoptionen. Die Tabellen auf den folgenden Seiten geben die erarbeiteten Empfehlungen der jeweiligen Arbeitsgruppen wieder.

Bei der Frage nach möglichen Unterstützungsleistungen wird vor allem die Unterstützung der übergeordneten Institutionen des organisierten Sports (KSB Wesermarsch / LSB Niedersachsen) gewünscht. Insbesondere die Möglichkeit auf Projektgelder zurück greifen zu können und fachliche Beratung zu erhalten, wird von den Teilnehmern als sinnvoll erachtet.



Zwischenergebnisse der Perspektivwerkstatt in Lemwerder (Quelle: privat)

Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Zeitraum	Einbindung	Verantwortung	Gewünschte Unterstützung
<p>Steigerung der Effizienz</p> <p>Bündelung von Verwaltungsaufgaben</p> <p>Einrichtung eines gemeinsamen Übungsleiterpool</p> <p>Einrichtung einer gemeindeweiten Bundesfreiwilligenstelle im Sport</p>	<p>Aufbau und Etablierung einer Kooperationsform zwischen allen Vereinen in Elsfleth (Vision "Großsportverein")</p> <p>Etablierung eines regelmäßigen Austauschprozesses zwischen den Vereinen</p> <p>Etablierung einer Regelkommunikation zwischen den Vereinen und der Stadt Elsfleth</p>	<p>(1) Einrichtung eines "Runden Tisches des Sports" zur Identifizierung von ersten Kooperations-themen und konkreten Formen der Zusammenarbeit</p> <p>(2) Einrichtung und Etablierung eines „Runden Tisches des Sports“ mit Vertretern aus der Verwaltung, der Politik und der Sportvereine</p>	<p>3. Quartal 2016 - 3. Quartal 2017</p>	<p>Verwaltung der Stadt Elsfleth</p> <p>Gemeinschaft der Sportvereine der Stadt Elsfleth</p> <p>KSB Wesermarsch</p> <p>Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland</p>	<p>Sportvereine aus Elsfleth in Kooperation mit der Stadt</p> <p>Kreissportbund Wesermarsch (Einladung zu Vereinsdialog)</p> <p>Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland</p>	<p>Moderation / Begleitung durch Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland</p> <p>Beratung durch LSB Niedersachsen</p>

Tabelle 8: Maßnahmenplan im Themenfeld „Kooperation und Zusammenarbeit“ in der Stadt Elsfleth. Erarbeitet während der Perspektivwerkstatt.

Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Zeitraum	Einbindung	Verantwortung	Gewünschte Unterstützung
<p>Erhalt des Hallenbades für die allgemeine Bevölkerung</p> <p>Attraktivitätssteigerung des Hallenbades</p>	<p>Entwicklung neuer Gesundheitssportangebote im Wasser für unterschiedliche Zielgruppen</p> <p>Verlängerte Öffnungszeiten</p> <p>Schaffung wettkampfgerechter Rahmenbedingungen</p> <p>Verstärkte Ausbildung von Übungsleitern und Trainern zur Verbesserung der Angebotssituation</p>	<p>(1) Einrichtung einer Arbeits- / Projektgruppe "Hallenbad" mit der Erarbeitung eines möglichen Projektplans G</p> <p>(2) Abstimmung mit der Gemeinde zu möglichen Veränderungen im Hallenbad (Nutzungszeiten)</p>	<p>3. Quartal 2016</p>	<p>Verwaltung der Gemeinde Elsfleth</p> <p>Gemeinschaft der Sportvereine der Stadt Elsfleth</p>	<p>Sportvereine aus Elsfleth in Kooperation mit der Gemeinde</p>	

Tabelle 9 Maßnahmenplan im Themenfeld „Erhalt des Hallenbades“ in der Stadt Elsfleth. Erarbeitet während der Perspektivwerkstatt.

Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Zeitraum	Einbindung	Verantwortung	Gewünschte Unterstützung
<p>Nutzung von neuen Sporthallen für den Schul- und Vereinssport</p> <p>Verbesserung des Sportangebotes der Vereine durch eine höhere Angebotszuverlässigkeit</p> <p>Entwicklung neuer Sportangebote (z.B. Gesundheitssport) durch Nutzung neuer Räume (z.B. Kursräume, Fitness-Einrichtung)</p>	<p>Konzeptionierung und Inbetriebnahme neuer Sporträume (Sporthalle und Fitnessparkour)</p> <p>Identifizierung von alternativ nutzbaren Räumlichkeiten zur sportlichen Ausübung</p>	<p>(1) Abstimmung der Sportvereine zur Ermittlung von konkreten Bedarfen, Erwartungen und Anforderungen aus Sicht der Vereine</p> <p>(2) Einrichtung einer Arbeits-/ Projektgruppe mit der Erarbeitung eines möglichen Projektplans für die neue Sporthalle und den Fitnessparkour</p> <p>(3) Einrichtung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe "Sportstätten" mit Vertretern aus Vereinen, der Gemeinde und dem KSB</p>	<p>3. Quartal 2016 – 4. Quartal 2016</p>	<p>Verwaltung der Gemeinde Elsfleth</p> <p>Landkreis Wesermarsch</p> <p>Gemeinschaft der Sportvereine der Stadt Elsfleth</p> <p>Kreissportbund Wesermarsch / Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland</p> <p>Landessportbund Niedersachsen</p>	<p>Sportvereine aus Elsfleth in Kooperation mit der Gemeinde</p> <p>Einbindung des KSB / Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland und des LSB Niedersachsen</p>	<p>Moderation der ersten Sitzungen zur Abstimmung der Bedarfe und Erwartungen durch Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland</p>

Tabelle 10 Maßnahmenplan im Themenfeld „Sportstättenentwicklung“ in der Stadt Elsfleth. Erarbeitet während der Perspektivwerkstatt.

Ergebnisse der Perspektivwerkstatt Sport in der Gemeinde Berne

Die Einteilung der Arbeitsgruppen der Perspektivwerkstatt Sport in der Gemeinde Berne erfolgte analog zum Vorgehen in der Stadt Elsfleth. Knapp 20 Personen nahmen an der Veranstaltung teil. In Anlehnung an die im Sportforum genannten und als hoch priorisierten Ideen und Wünsche wurden thematisch zusammenfassende Arbeitsgruppen gebildet. Da das Sportforum zwei zentrale Themen und Problembereiche hervorgebracht hat, arbeitete eine Arbeitsgruppe am Thema „Kooperation und Zusammenarbeit der Vereine“. Eine andere Arbeitsgruppe widmete sich dem Thema „Sportstättenentwicklung“. Beide Arbeitsgruppen wurden heterogen zusammengesetzt, so dass die Perspektive möglichst aller Akteursgruppen berücksichtigt werden konnten.

Wie können die Wünsche und Visionen für die Gemeinde Berne Wirklichkeit werden?

Im Mittelpunkt der Perspektivwerkstatt Sport in Berne stand die Frage „Was müsste passieren, damit sich die im Sportforum formulierten und priorisierten Wünsche, Bedarfe und Visionen in Ihrer Kommune verwirklichen? Wer muss beteiligt werden und warum?“ Die Teilnehmer in Berne griffen dazu auf die im Sportforum genannten Ideen und Wünsche zurück und entwarfen erste Umsetzungsschritte.

Die Teilnehmer wurden gebeten, dabei bewusst keine isolierten Einzelmaßnahmen zu betrachten, sondern die im Themenfeld gesammelten Ideen in ihrer Gesamtheit zu fokussieren, so dass dauerhafte und nachhaltige Lösungen und Umsetzungsstrategien erarbeitet werden können. Die Teilnehmer wurden zudem instruiert, die Verantwortlichkeiten in den jeweiligen Themenfeldern zu benennen und den weiteren Bearbeitungsprozess vorzubereiten.

Die Perspektivwerkstatt in Berne war durch eine sehr angenehme und wertschätzende Arbeitsatmosphäre gekennzeichnet. Eine sektorale Trennung von Organisationen wurde in allen Arbeitsgruppen von Anfang an vermieden. Vielmehr kamen alle Teilnehmer in den Arbeitsgruppen darin überein, dass insbesondere eine kooperative Maßnahmenumsetzung mit allen Beteiligten sinnvoll erscheint und die Kernprobleme der Sportentwicklung vor allem durch eine engere Abstimmung und Zusammenarbeit gelöst werden können. Die Tabellen 11-12 geben die Empfehlungen der jeweiligen Arbeitsgruppen wieder:

Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Zeitraum	Einbindung	Verantwortung	Gewünschte Unterstützung
<p>Effizienzsteigerung der lokalen Vereinsarbeit</p> <p>Verbesserung der Kooperation bei der Gewinnung und dem Einsatz von Übungsleitenden und Engagierten</p> <p>Entwicklung neuer Angebote durch Steigerung der Synergie</p>	<p>Aufbau und Etablierung einer Kooperationsform zwischen allen Vereinen in Berne (Vision "Großsportverein")</p> <p>Etablierung eines regelmäßigen Austauschprozesses zwischen den Vereinen</p> <p>Etablierung einer Regelkommunikation zwischen den Vereinen und der Gemeinde Berne</p>	<p>(1) Einrichtung eines "Vereinsforums" zur Identifizierung von ersten Kooperations-themen und konkreten Formen der Zusammenarbeit</p> <p>(2) Einrichtung und Etablierung eines „Runden Tisches des Sports“ mit Vertretern aus der Verwaltung, der Politik und der Sportvereine</p>	<p>3. Quartal 2016 – 2. Quartal 2017</p>	<p>Vereine der Gemeinde Berne</p> <p>KSB Wesermarsch</p> <p>Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland</p> <p>Gemeinde Berne</p>	<p>Vereine der Gemeinde Berne</p> <p>Kreissportbund Wesermarsch (Einladung zu Vereinsdialog)</p> <p>Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland</p>	<p>Moderation- und Prozessbegleitung</p> <p>Landessportbund Niedersachsen (Förderprogramme)</p>

Tabelle 11 Maßnahmenplan im Themenfeld „Kooperation und Zusammenarbeit“ in der Gemeinde Berne. Erarbeitet während der Perspektivwerkstatt.

Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Zeitraum	Einbindung	Verantwortung	Gewünschte Unterstützung
<p>Sicherung des Bestands an Sportstätten</p> <p>Entwicklung neuer Angebotsformate ohne festen Organisationsbezug („offene Sportstätte“ / „Trimpfad“ / "Beachvolleyball")</p> <p>Identifizierung und Einrichtung alternativer Sportstätten, insbesondere für neue Angebote</p>	<p>Regelmäßiges Abstimmungstreffen zwischen Stadt, Schulen und Vereinen zur Optimierung der Auslastung und zur Sportstättenentwicklung (was wird gebraucht? wer macht was?)</p> <p>Entwicklung eines alternativen Sportstättenkonzeptes durch Vertreter der Vereine, der Gemeinde und des Landkreises Wesermarsch</p>	<p>(1) Abstimmung der Berner Sportvereine zur Ermittlung von konkreten Bedarfen, Erwartungen und Anforderungen aus Sicht der Vereine</p> <p>(2) Entwicklung und Etablierung eines regelkommunikativen Verfahrens zur besseren Abstimmung von Bedarfen und Erwartungen zwischen Vereinen und Gemeinden</p> <p>(3) Einrichtung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe "Sportstätten" mit Vertretern aus Vereinen, der Gemeinde und dem KSB</p>	<p>3. Quartal 2016 – 4. Quartal 2016</p>	<p>Verwaltung der Gemeinde Berne</p> <p>Landkreis Wesermarsch</p> <p>Gemeinschaft der Sportvereine der Stadt Berne</p> <p>Kreissportbund Wesermarsch / Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland</p> <p>Landessportbund Niedersachsen</p>	<p>Sportvereine aus Berne in Kooperation mit der Gemeinde (1 & 2)</p> <p>Einbindung des KSB / Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland und des LSB Niedersachsen</p>	<p>Moderation der ersten Sitzungen zur Abstimmung der Bedarfe und Erwartungen durch Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland</p>

Tabelle 12 Maßnahmenplan im Themenfeld „Erhalt der Sportstätten und Sportstättenentwicklung“ in der Gemeinde Berne. Erarbeitet während der Perspektivwerkstatt.

Ergebnisse der Perspektivwerkstatt Sport in der Gemeinde Lemwerder

*Die Perspektivwerkstatt in
Lemwerder war nur gering
besucht*

Die Perspektivwerkstatt Sport in der Gemeinde Lemwerder fand nur eine geringe Beteiligung. Nur sieben Personen fanden sich zur Bearbeitung der im Sportforum identifizierten Themen ein. Dabei wurde die Perspektivwerkstatt durch ein weiteres Ereignis beeinflusst: Da das zentrale Thema des Sportforums, die Entwicklung der Sportstätten und Sportgelegenheiten in der Gemeinde Lemwerder zwischenzeitlich bereits von der Gemeinde operationalisiert wurde und ein diesbezüglicher Entwicklungsprozess etabliert wurde, war der konkrete Arbeitsauftrag für die Anwesenden nicht mehr bearbeitungsrelevant. Da die im Sportforum entwickelten Ideen zur Sportstättenentwicklung, insbesondere zur Gestaltung einer Bewegungslandschaft am alten Bahndamm, von der Gemeinde in die Planungen integriert wurde, sahen die Teilnehmenden der Veranstaltung keinen weiteren Abstimmungsbedarf. Alle Akteursgruppen beurteilten den eingeleiteten Prozess als sinnvoll und unterstützten das vereinbarte Vorgehen (Einstellung von Haushaltsmitteln, Beauftragung einer Machbarkeitsstudie). Einzig die Anregung, Jugendliche bei der Gestaltung und Entwicklung der zukünftigen Bewegungslandschaft zu beteiligen, wurde von den Vertretern der Gemeinde dankend aufgenommen.

Da auch die Kooperation der in Lemwerder ansässigen Vereine strukturell verankert ist, wurde auch das Themenfeld Kooperation nicht weiter von den Teilnehmenden des Perspektivworkshops thematisiert. Allein die über die Gemeindegrenzen hinausgehende Kooperation, insbesondere auch mit den Vereinen der Stadt Bremen, wurde als wichtiges Zukunftsthema identifiziert. Da zahlreiche Segelvereine die Zugangsmöglichkeiten der Gemeinde Lemwerder zur Weser nutzen, gilt eine solche Kooperation vor allem für den Bereich Wassersport. Hier wünschen sich die Teilnehmenden eine Unterstützung durch den KSB Wesermarsch, der insbesondere den Kontakt und die Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Bremen herstellen sollte.

8. Abschließende Empfehlungen für die Sportentwicklung in der südlichen Wesermarsch:

Die folgenden Empfehlungen für die zukünftige Gestaltung und Entwicklung des Sports in der südlichen Wesermarsch richten sich nicht ausschließlich an die Verantwortlichen der drei beteiligten Kommunen oder den Kreissportbund Wesermarsch mit seinen Mitgliedsvereinen, sondern an alle Personen und Organisationen, die am Prozess der Sportentwicklung in der südlichen Wesermarsch mitgewirkt haben und die an der Entwicklung des Sports interessiert und beteiligt sind. Dazu gehören auch Verantwortliche aus Institutionen und Sektoren, die den Sport nur peripher betrachten, wie die Gesundheitspolitik, die Verkehrs- oder auch die Bildungspolitik.

Die Empfehlungen richten sich an alle am Sport Interessierten

Die Empfehlungen resultieren dabei aus unterschiedlichen Analysen und Erkenntnissen. Sie beziehen sich auf unterschiedliche Ebenen: Während die allgemeinen Erkenntnisse über die Entwicklung des Sportverhaltens in Deutschland eher einen grundsätzlichen Charakter besitzen und damit übergreifend für die Entwicklung des Sports in den drei Untersuchungsregionen Gültigkeit besitzen, resultieren die speziellen Empfehlungen aus den Erkenntnissen der qualitativen Beteiligungsverfahren in den Kommunen sowie den Erkenntnissen, die aus den Befragungen der Vereine und der Kommunen gewonnen werden konnten.

Da sich die Ausgangssituation in den drei beteiligten Kommunen massiv unterscheidet und auch die Rahmenbedingungen der Sportentwicklung nicht kongruent sind, werden die jeweils spezifischen Empfehlungen für die jeweiligen Kommunen getrennt ausgeführt.

(A) Allgemeine Empfehlungen:

1. Strukturen für Entwicklungsprozesse schaffen

Sportentwicklung braucht dauerhafte Kommunikationsstrukturen

Nachhaltige Sportentwicklung, die über eine situative Problemanalyse hinausgeht, braucht Strukturen, Verantwortlichkeiten und transparente Abstimmungsformate. Während in der Gemeinde Lemwerder solche regelkommunikativen Formate mit der Einrichtung eines Sportbeirates bereits weit vorangeschritten sind, fehlen solche strukturierten Austauschprozesse in den Gemeinden Berne und der Stadt Elsfleth noch. Um den zukünftigen Herausforderungen des demografischen Wandels, der Engagementproblematik sowie den Haushaltsproblemen der ländlichen Gemeinden konstruktiv begegnen zu können, ist die Etablierung derartiger Strukturen unbedingt notwendig.

Es ist der Gemeinde Berne und der Stadt Elsfleth in diesem Zusammenhang dringend zu empfehlen, geeignete Abstimmungsformate mit allen im Sport aktiven Akteursgruppen (insbesondere zwischen Vereinen, den Kommunen und Bildungseinrichtungen) zu entwickeln und zu etablieren. Nur ein regelmäßiger und transparenter Austausch aller am Sport interessierten Akteursgruppen kann einen nachhaltigen Sportentwicklungsprozess ermöglichen. Dabei gilt es die Unterstützung des Kreissportbundes Wesermarsch bzw. der Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland in Anspruch zu nehmen.

Zielführend könnte in diesem Zusammenhang in den beiden Kommunen ein regelmäßig tagender „Runder Tisch der Sportentwicklung“ sein, bei dem

aktuelle sowie übergreifende Themen der Sportentwicklung diskutiert und Umsetzungsmöglichkeiten abgeleitet werden können. Die in den Perspektivwerkstätten erarbeiteten Vorschläge könnten dabei als Tagesordnungspunkte fungieren.

Allen drei Gemeinden wird in diesem Zusammenhang geraten, die kommunale Verantwortlichkeiten für die Sportentwicklung weiter zu entwickeln und die bisherigen Ämter und Serviceeinrichtungen um die Verantwortung für Sportentwicklungsprozesse zu erweitern.

2. Ausbau der lokalen Netzwerkarbeit

Die Probleme des Sports im kommunalen Raum werden sich nur in Netzwerken umsetzen lassen

Die Sicherung und Weiterentwicklung der wohlfahrtsproduktiven Effekte des Sports (z.B. Gesundheitsförderung, Integration) im ländlichen Raum wird sich in Zukunft nur über eine stärkere Zusammenarbeit realisieren lassen. Dazu gehört zum Einen die Kooperation der Vereine untereinander als auch die Zusammenarbeit mit anderen Politikfeldern und Institutionen. Es ist deshalb zu empfehlen, die kommunalen Netzwerk-Kompetenzen in der südlichen Wesermarsch derart auszubauen, dass sich die Akteure des kommunalen Sports regelmäßig über die Bedarfe und Anliegen aller am Sport interessierten Personen und Organisationen austauschen, ihr Handeln auf diese Bedarfe abstimmen und damit in einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess eintreten. Hier offenbart die derzeitige Situation große Potenziale.

Zwar sind die Sportvereine in allen Kommunen bereits heute gut informell vernetzt. In der Gemeinde Lemwerder ist diese Vernetzung auch formal mit der Gründung eines Sportbeirates erfolgt. Die Grundhaltung kann in allen drei Kommunen als kooperativ bewertet werden. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen kommunalen Verwaltungseinrichtungen und den lokalen Sportorganisationen. Um die prospektiven gesellschaftlichen Veränderungen wie den demografischen Wandel meistern zu können, sollten diese kooperativen Strukturen aber noch weiter ausgebaut und um wesentliche Akteure erweitert werden. Dies gilt zum einen für die Zusammenarbeit mit anderen Wohlfahrtsorganisationen, insbesondere für Senioreneinrichtungen und -Organisationen, die Feuerwehren sowie für Einrichtungen des Gesundheitswesens. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen der Kommunen (z.B. Schulen und Kindergärten).

Es ist den Akteuren aber darüber hinaus zu empfehlen, die derzeit zum Teil informell agierenden Netzwerke zu formalisieren und transparente Strukturen zu schaffen, in denen Abstimmungs-, Kooperations- oder auch Problemanliegen offen diskutiert werden können. Derartige Formate könnten die oben beschriebenen regelmäßig stattfindenden „Runde Tische“, „Bürgerforen“ sowie themenspezifische Workshops sein, zu denen die Kommunen zusammen mit dem organisierten Sport (z.B. dem Kreissportbund Wesermarsch) einladen. Diesbezüglich erscheint es sinnvoll, die Qualifizierung von Moderatoren und Prozessbegleitung voranzutreiben, um die Befähigung zur kommunalen Selbstorganisation zu gewährleisten.

Bürgerbeteiligung als Erfolgskriterium für Sportentwicklungsprozesse

3. Bürgerbeteiligung ausbauen

Ziel der Bürgerbeteiligungsverfahren im Kontext der Sportentwicklungsberatung in der südlichen Wesermarsch war die Einbindung möglichst vieler Interessensgruppen, die frühzeitige intersektorale Vernetzung sowie die Aktivierung des kommunalen bürgerschaftlichen Engagements. Beide Verfahren – das Sportforum und die Perspektivwerkstatt – sollten dazu beitragen, dass die Expertise der Bevölkerung für die Sportentwicklung in der Region gewinnbringend eingebracht werden kann.

Aus der Perspektive der Beteiligten haben die durchgeführten Verfahren der Bürgerbeteiligung bereits im Verlauf des Prozesses zu wertvollen Entwicklungen, Anregungen und Netzbildungen geführt, die zum Teil schon während des laufenden Prozesses in eine konkrete Bearbeitung überführt wurden (z.B. Lemwerder). Eine Fortsetzung dieser Beteiligungsprozesse wird daher dringend empfohlen, um eine dauerhafte und bedarfsgerechte Entwicklung des Sports in der südlichen Wesermarsch über den Beratungszeitraum hinaus zu gewährleisten. Darüber hinaus wird empfohlen, den Sport noch stärker in den Kontext fachübergreifender Bürger- und Ratsversammlungen einzubinden und insbesondere im Bereich der Beteiligung älterer Bürger zu positionieren. Die Integration des Sports in die Arbeit der lokalen Präventionsräte sollte angestrebt werden.

4. Erschließung neuer Zielgruppen und Themen

Die Überalterung der Gesellschaft schreitet auch in der südlichen Wesermarsch voran. Die Prognosen zur demografischen Entwicklung offenbaren, dass in allen drei Kommunen mit einer massiven Altersverschiebung zu rechnen ist. Am härtesten ist dabei die Gemeinde Lemwerder betroffen, die mit einem Bevölkerungsrückgang von bis zu 11% rechnen muss.

Sportangebote müssen alle Zielgruppen ansprechen. vor allem Ältere

Sowohl die Kommunen als auch der organisierte Sport sollten sich dieser Herausforderungen bewusst sein und ihre Angebote, Strukturen und Ressourcen dahingehend verändern, dass vor allem ältere Menschen eine Möglichkeit zur bedarfsgerechten und sozial verträglichen Ausübung von sportlichen Aktivitäten erhalten. Auch wenn die Entwicklung neuer Angebotsformen in den durchgeführten Veranstaltungen keine bedeutende Rolle eingenommen hat, sollten die Sportverantwortlichen in den Kommunen diese Entwicklung in den Blick nehmen und im Rahmen der zukünftigen Kooperationsstrukturen nach geeigneten Lösungen suchen.

In diesem Kontext wird den Verantwortlichen in den Kommunen empfohlen, die kommunalen Sportgelegenheiten im Hinblick auf ihre Nutzbarkeit für Gesundheitssportangebote zu überprüfen. Dabei wird es weniger darum gehen, neue Sportstätten zu errichten als vielmehr die vorhandenen Sportgelegenheiten so umzugestalten, dass eine flexible und vor allem zielgruppengerechte Nutzung möglich wird.

Dies könnte geschehen durch:

- den Umbau vorhandener Sporthallen (Mehrfachnutzung, Flexibilisierung)
- die Erschließung alternativer Räumlichkeiten (z.B. in Kooperation mit anderen Institutionen)
- die gezielte und kontinuierliche Abstimmung aller Sportorganisationen im Hinblick auf die Bedarfe und Ansprüche.

Auch wenn die Vielfalt sportlicher Sinndimensionen und Ausübungsformen in den beiden Gemeinden und der Stadt Elsfleth erhalten bleiben sollte, wird den Kommunen geraten, sich stärker mit den gesundheitsfördernden Potenzialen des Sports auseinander zu setzen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die es den Sportorganisationen in der Region ermöglichen, qualitativ hochwertige Gesundheitssportangebote anzubieten. Dazu gehört neben der Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten auch die Unterstützung durch andere Ressourceneinsätze (z.B. Personal etc.).

5. Stärkung des Ehrenamtes und Engagements

Ohne das Ehrenamt geht nichts im Sport

Der Sport in den drei Untersuchungskommunen der südlichen Wesermarsch wird hauptsächlich ehrenamtlich organisiert. Das freiwillige Engagement repräsentiert damit ein Schlüsselkriterium der Sportentwicklung. Um es konkreter auszudrücken: Ohne die im Sport Engagierten würde es keine Vereinsangebote geben. Die Ergebnisse der Sportvereinsbefragung untermauern dabei die große Bedeutung des Themas. Unter Berücksichtigung des prognostizierten demografischen Wandels wird sich diese Problematik in den nächsten Jahren voraussichtlich noch verschärfen.

Es ist daher allen drei Kommunen zu raten, das ehrenamtliche Engagement im Allgemeinen und in Sportvereinen im Speziellen vermehrt in den Blickpunkt der Kommunalpolitik zu nehmen. Da eine Professionalisierung der Sportorganisationen in Zukunft nicht zu erwarten ist, bleiben die sportlichen Angebote in allen drei Kommunen in einem hohen Maße von freiwillig engagierten Menschen abhängig. Es ist den Kommunen dringend zu raten, eine kommunale Engagementpolitik zu etablieren, die es sich zum Ziel macht, optimale Rahmenbedingungen für das freiwillige Engagement zu schaffen. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Beratungsangebote des Landessportbundes Niedersachsen zu verweisen, die von der Abteilung Organisationsentwicklung angeboten werden. Die in den Perspektivwerkstätten erarbeiteten Vorschläge zur Stärkung von Ehrenamt und Engagement zeigen zudem erste Handlungsschritte für die Problematik dar.

(B) Spezifische Empfehlungen

Spezifische Empfehlungen für die Stadt Elsfleth

Der in der Stadt Elsfleth durchgeführte Sportentwicklungsprozess hat vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt, die gezielt ausgebaut werden sollten. Primär gilt dies für die von den Beteiligten der Perspektivworkshops vorgeschlagenen Maßnahmen, die sich auf übergreifende Themenbereiche beziehen und die dauerhafte Entwicklung des Sports in der Stadt fokussieren.

*Die Vereine wünschen sich
mehr Zeiten für die
Sportstättennutzung*

Dabei spielen zwei übergeordnete Themen eine besondere Rolle. Da die Sportstätten der Stadt Elsfleth auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden, wünschen sich insbesondere die Vereinsvertreter einen Ausbau der vorhandenen Sportstätten. Der diesbezüglich während der Perspektivwerkstatt von der Arbeitsgruppe Sportstättenentwicklung erarbeitete Prozess kann dabei als Anregung für die weitere Prozessgestaltung herangezogen werden. Dieser sieht zunächst vor, dass sich die Vereine untereinander austauschen und hinsichtlich konkreter Bedarfe abstimmen. Dabei sollten die Verantwortlichen der Sportvereine darauf hinwirken, auch die außerhalb der Kernstadt angesiedelten Vereine und deren Bedarfe zu berücksichtigen.

Den Verantwortlichen der Stadt Elsfleth ist in Bezug auf die Sportstättenentwicklung zu empfehlen, die derzeitigen haushaltsbedingten Handlungsoptionen offen zulegen und mit den betroffenen Akteuren (vor allem den Sportvereinen der Stadt) das Gespräch zu suchen. Alternative Sportstätten, wie die Identifizierung möglicher Räume für gesundheitssportliche Angebote können dabei an den Bedarfen der Sportvereine ausgerichtet werden.

Von allen Beteiligten wurde zudem der Erhalt des Hallenbades in Elsfleth als besonders wichtig eingestuft. Hier ist den Verantwortlichen der Vereine zu empfehlen, weitere Angebote zu entwickeln, die eine Attraktivitätssteigerung des Bades ermöglichen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels können durch solche Angeboten vor allem ältere Personen angesprochen werden.

*Ein öffentlicher Fitness-Parkour als Gemeinschaftsprojekt zwischen Vereinen, der
Tourismuswirtschaft
und der Stadt*

Darüber hinaus wird empfohlen, die intersektorale Zusammenarbeit in Bezug auf die Sportstättenentwicklung weiter ausgebaut werden. Dabei sollten insbesondere die Perspektiven und Bedarfe der Tourismuswirtschaft berücksichtigt werden, um Synergien zwischen dem Sport und dem lokalen Tourismus aufzubauen. Der Vorschlag, einen öffentlichen Fitness-Parkour mit unterschiedlich langen Laufstrecken zu entwickeln, kann hier als ein zielführendes Projekt bezeichnet werden.

Auch wenn das Thema Engagement in den Beteiligungsprozessen nicht als wichtigstes Problemfeld identifiziert wurde, so repräsentiert das Engagement im kommunalen Kontext die zentrale und letztendlich limitierende Ressource. Dabei realisiert sich das Engagement nicht voraussetzungslos sondern ist an vielfältige Unterstützungsprozesse gebunden. Es wird der Stadt Elsfleth in diesem Zusammenhang empfohlen, einen Engagement-Beauftragten zu installieren, der sowohl Beratungsleistungen vermitteln, als auch neue Freiwillige rekrutieren kann. In Kooperation mit den Nachbargemeinden sollte geprüft werden, ob eine Freiwilligenagentur, die Qualifikations- und Bildungsleistungen für Ehrenamtliche und Engagierte erbringt, aufgebaut werden kann.

Eine stärkere Zusammenarbeit der Vereine könnte Synergien schaffen.

Darüber hinaus wird der Stadt Elsfleth empfohlen, geeignete Anerkennungsformen (z.B. öffentliche Ehrungen, Vergünstigungen) für die Engagierten im kommunalen Einzugsgebiet zu entwickeln.

Als wichtigstes Zukunftsthema wurde in den durchgeführten Beteiligungsformaten die Kooperation und Zusammenarbeit der Vereine identifiziert. Die von der Arbeitsgruppe „Kooperation“ gemachten Vorschläge zur Einrichtung eines systematischen Vereinsdialogs als regelkommunikatives Abstimmungsformat, kann diesbezüglich als Handlungsempfehlung interpretiert werden. Unterstützt durch den KSB Wesermarsch und die Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland sollte in diesem Rahmen konkreten Kooperationsbedarfe konkretisiert werden. Angesichts der hohen Bereitschaft der Vereine, zukünftig stärker zusammen zu arbeiten, sollte vor allem über die gemeinsame Einrichtung einer oder mehrerer Freiwilligendienststellen nachgedacht werden. Diesbezüglich können konkrete Unterstützungs- und Beratungsleistungen des LSB Niedersachsens eingeworben werden. Nicht zuletzt empfiehlt es sich im Rahmen der zukünftigen Kooperation, die bestehenden Angebote aller Organisationen in der Stadt Elsfleth zu sammeln und im Internet zu veröffentlichen („Sport in Elsfleth“), um den Bürgern der Stadt eine möglichst transparente Darstellung aller angebotenen Sport- und Bewegungsmöglichkeit zu präsentieren.

Spezifische Empfehlungen für die Gemeinde Berne

Die folgenden Empfehlungen für die Sportentwicklung in der Gemeinde Berne setzen sich aus den Erkenntnissen aus dem Sportforum, der Perspektivwerkstatt sowie den Analysen der derzeitig vorliegenden wissenschaftlichen Quellen zusammen.

Die Vereine wollen stärker zusammenarbeiten und gemeinsam den Sport entwickeln

Das zentrale Thema der Beteiligungsprozesse in Berne war - wie in Elsfleth auch - die Kooperation und Zusammenarbeit der ansässigen Vereine. Es wird den Vereinsverantwortlichen der Gemeinde Berne geraten, diesen Wunsch nach einer stärkeren Zusammenarbeit aufzugreifen und mit Unterstützung des KSB Wesermarsch sowie der Sportregion Wesermarsch / Oldenburg / Ammerland umzusetzen. Die von der entsprechenden Arbeitsgruppe während des Perspektivworkshops ausgearbeiteten Vorschläge zum weiteren Vorgehen können diesbezüglich als Empfehlungen formuliert werden:

- Einladung aller Vereine der Gemeinde zu einem ersten Vereinsdialog zur konkreten Bestimmung von Bedarfen und Handlungsfeldern der Kooperation
- Etablierung eines festen Austauschprozesses aller ansässigen Vereine als verlässliches Verfahren zur Bedarfsbestimmung
- Entwicklung und Etablierung eines „Runden Tisch des Sports in Berne“ mit Vertretern der Gemeinden, der Bildungseinrichtungen und der Feuerwehren zur Abstimmung von Bedarfen und Problemen und zur Identifizierung von konkreten Kooperationsprojekten.

Auch die Sportstättensituation wurde in Berne während der Beteiligungsprozesse intensiv diskutiert. Dabei ist die Sportstättensituation in der Gemeinde Berne im Vergleich durchaus als überdurchschnittlich zu bezeichnen. Mit

Die Etablierung eines transparenten Abstimmungsverfahrens zwischen den Vereinen und der Gemeinde ist ein wichtiges Ziel

der Einrichtung eines vereinseigenen Fitnessstudios können auch moderne Sport- und Bewegungsbedürfnisse von den Sportvereinen befriedigt werden. Allerdings fehlt es derzeit an einem regelgeleiteten Abstimmungsverfahren zwischen der Gemeinde und den Vereinen. Die verschiedenen Beteiligungsformen haben diesbezüglich einen offensichtlichen Bedarf deutlich gemacht. Hier sei der Gemeinde zu raten, den Wunsch der Vereine nach einem transparenten Verfahren aufzugreifen und ein geeignetes Abstimmungsverfahren zur Sportstättenentwicklung zu entwickeln (s.o.).

Zudem ist der Gemeinde Berne zu raten, die vorhandene sportspezifische Angebots- und Nutzungsstruktur (in Abstimmung mit den betroffenen Organisationen und Akteuren) weiter zu entwickeln und auszubauen. Die genannten Ideen zum Bau einer Beachvolleyball Anlage, einer Fitness-Outdooranlage oder auch einer so genannten Finnbahn sollten bei den zukünftigen Sportentwicklungsplanungen der Gemeinde Berne aufgegriffen werden.

Das Thema Engagement und Engagementbereitschaft hat in den Beteiligungsformaten der Gemeinde Berne einen vergleichsweise geringen Stellenwert eingenommen. Nichtsdestotrotz bewerten die Vereine das Thema „Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen“ als problematisch. Ähnlich zu den Empfehlungen in der Stadt Elsfleth wird auch der Gemeinde Berne geraten, die Anerkennung und Unterstützung der in Vereinen engagierten Menschen zu verbessern. Diesbezüglich ist der Gemeinde zu empfehlen, lokale Anerkennungsformen zu entwickeln (z.B. durch Auszeichnungen, ideelle Unterstützung), die zu einer Aufwertung und Attraktivitätssteigerung des Engagements in der Region beitragen.

FSJ und BFD als Entwicklungspromotoren

Eine wesentliche Entlastung des Ehrenamtes könnte in den Sportvereinen der Gemeinde zudem dadurch erreicht werden, indem eine vereinsübergreifende Freiwilligendienststelle (z.B. FSJ im Sport) eingerichtet würde, um fehlende Ressourcen in der Kinder- und Jugendarbeit zu kompensieren und Entwicklungsimpulse zu generieren. Entsprechende Beratungsleistungen erbringt die Freiwilligenagentur des Landessportbundes im ASC Göttingen e.V.

Aber auch die verbesserte Abstimmung zwischen den Engagierten kann zur Sportentwicklung in der Gemeinde beitragen. Die Einrichtung einer übergreifenden und intersektoral ausgerichteten kommunalen Arbeitsgruppe zur Entwicklung geeigneter Maßnahmen zur Förderung des kommunalen Engagements könnte zu einer dauerhaften Entschärfung der Problematik beitragen.

Spezifische Empfehlungen für die Gemeinde Lemwerder

Die Sportentwicklung der Gemeinde Lemwerder wird in den nächsten Jahrzehnten - stärker als in den beiden anderen Untersuchungskommunen - massiv von der demografischen Entwicklung geprägt sein. Die Rahmenbedingungen für die kommunale Sportentwicklung sind dabei vergleichsweise gut entwickelt. Sowohl die systematische Beteiligung der Sportvereine an politischen Entscheidungsprozessen durch den Sportbeirat als auch die vereinsübergreifenden Abstimmungsprozesse im gemeindeweiten Netzwerk der Sportvereine sind als beispielhaft zu bezeichnen. Es ist diesbezüglich allen Akteursgruppen zu empfehlen, diese Strukturen aufrecht zu erhalten und gegebenenfalls weiter zu entwickeln.

*Abstimmung zwischen den
Segelvereinen*

Zusätzliche Abstimmungs- und Kooperationsbedarfe ergeben sich dabei vor allem im Bereich des Segelsports. Hier ist der Gemeinde und den Vereinen aus Lemwerder zu raten, mit Unterstützung von KSB und Sportregion einen interkommunalen Dialog zu etablieren, der die Frage der Kooperation und Zusammenarbeit der Segelvereine zum Thema macht.

Auch wenn die Beteiligung der Sportvereine an den durchgeführten Veranstaltungen vergleichsweise gering ausfällt, so ist auf der Basis der vorliegenden Daten aus der Vereinsbefragung davon auszugehen, dass die Sportstättensituation in der Gemeinde als gut zu bezeichnen ist. Die im Sportforum entwickelte Vision einer Bewegungslandschaft auf und rund um den alten Bahndamm wurde bereits von der Gemeinde aufgegriffen und den politischen Abstimmungsprozess eingebracht. Hier wird den Beteiligten geraten, sich insbesondere vom Landessportbund Niedersachsens beraten zu lassen, um konkrete Anregungen aus anderen Landschaftsentwicklungsprozessen zu erhalten.

Auch wenn das Thema „Engagement“ in den durchgeführten Beteiligungsprozessen keine große Bedeutungszuweisung erhalten hat, zeigen die Ergebnisse der Vereinsbefragung auch hier einen grundsätzlichen Entwicklungsbedarf auf. Angesichts der bereits etablierten Kooperationsstrukturen zwischen den Vereinen und der unproblematischen Sportstättensituation in der Gemeinde, ist den Verantwortlichen aus der Verwaltung, der Politik und dem organisierten Sport zu raten, das Thema Engagementförderung stärker als bisher in den Fokus zu rücken. Mit der Einrichtung eines kommunalen Engagementbeauftragten, einer Freiwilligenagentur oder eines Ehrenamtnetzwerkes könnte der Problematik einer abnehmenden Engagementbereitschaft entgegen gewirkt werden. Die Einrichtung gemeindeweiter Freiwilligendienststellen könnte diesbezüglich einen weiteren fördernden Impuls geben.

9. Fazit und Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht fasst den Sportentwicklungsprozess in der südlichen Wesermarsch zusammen. In dem insgesamt knapp 7 Monate dauernden Prozess wurden die Bürger der beteiligten Kommunen - der Stadt Elsfleth, der Gemeinde Benre und der Gemeinde Lemwerder - sowie die Sportorganisationen und alle weiteren am Sport interessierten Organisationen über gesellschaftliche Veränderungen und ihre Auswirkungen für den Sport informiert, Probleme und Bedarfe zur Sportentwicklung erhoben und Maßnahmen zur Entwicklung des Sports in der südlichen Wesermarsch diskutiert und ausformuliert.

Die in den Beteiligungsforen gewonnenen Erkenntnisse über die gegenwärtige Situation des Sports in der südlichen Wesermarsch haben dabei wesentlich dazu beigetragen auch ohne zusätzliche Ressourcen eine Expertise zu erstellen, welche die Sportentwicklung in dieser Region konstruktiv anregen, systematisieren und unterstützen kann.

*„Runde Tische des Sports“ in
Elsfleth und Berne*

Die durchgeführte Sportentwicklungsberatung in der südlichen Wesermarsch war dabei als ergebnisoffener und dialogischer Prozess darauf ausgerichtet, die beteiligten Kommunen über die Relevanz der Sportentwicklung zu informieren, lokale Entwicklungsmöglichkeiten zu erheben und darauf bezogene Maßnahmen zu entwickeln. Die einzelnen Prozessschritte zielten darauf ab, die jeweiligen Entwicklungspotenziale offen zu legen und - im Sinne einer dauerhaften Bearbeitungsstruktur - geeignete Bearbeitungsformen zu entwickeln, die es erlauben, den zukünftige Herausforderungen konstruktiv begegnen zu können. Die in den Perspektivwerkstätten der Gemeinden entwickelten themenbezogenen Formate wie die ‚Runden Tische des Sports‘, die bestimmte Themen und Anliegen diskutieren und zur Umsetzung bringen, stellen diesbezüglich überaus geeignete Interaktionsformen dar. Diese Befähigung zur kommunalen Selbstorganisation stand im Mittelpunkt des Beratungsansatzes und wurde mit den Beteiligten in mehreren Phasen immer wieder bearbeitet.

Die im Zuge des Beratungsprozesses gewonnenen Erkenntnisse zeigen, dass der Sport in der südlichen Wesermarsch ein wichtiger Partner der öffentlichen Daseinsfürsorge ist und ihm eine große Bedeutung für die kommunale Gesundheitsförderung, Bildung, Integration und Identitätsbildung zugewiesen wird.

*Sportentwicklung als
Startschuss für die weitere
Bearbeitung*

Allerdings sollte den Beteiligten klar sein, dass der vorliegende Bericht eher den Startschuss einer eigenständigen Entwicklungsstrategie des Sports darstellt. Der Bericht ist weder als reine Planungs- und Handlungsanweisung zu verstehen, noch präsentiert er konkrete Lösungsansätze, welche die auf den Sport bezogenen Probleme und Wünsche lösen oder realisieren könnten. Vielmehr wird in diesem Bericht das über den Sport vorhandene Wissen und die auf den Sport bezogenen Wünsche und Bedarfe auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse für die mittlere Wesermarsch zusammengefasst, gewichtet und in den organisationalen und sozialen Zusammenhang eingeordnet. Dabei nimmt der Bericht ebenso Bezug auf die spezifischen Handlungs- und Interaktionskontexte in der Region als auch auf die besonderen räumlichen und infrastrukturellen Rahmungen des Sports.

Es sei allen Beteiligten zudem zu raten, sich auf dem weiteren Weg der Sportentwicklung vom Landessportbund beraten zu lassen und für eine geeignete Moderation der Veranstaltungen zu sorgen. Sowohl die Abteilung Organisationsentwicklung als auch die Abteilung Sportentwicklung bieten in diesem Zusammenhang hilfreiche Unterstützungsprogramme an. Dazu zählt auch die Beratung durch die Freiwilligenagentur im ASC Göttingen, die zum Thema Freiwilligendienst wertvolle Impulse liefern kann.

Quellenverzeichnis

- Allmer, H. (2002): Sportengagement im Lebensverlauf – Forschungsstand und Forschungsperspektiven. In: Allmer, H. (Hrsg.): Sportengagement im Lebensverlauf. Sankt Augustin: Academia Verlag, S.7-20.
- Balz, E. (2003): Sportentwicklung als Aufgabe der Sportwissenschaft. Versuch einer Annäherung. dvs-Informationen, 18 (2), 7-11.
- Balz, E./Kuhlmann, D. (2009): Einführung in die Sportentwicklung. In: Balz, E./Kuhlmann, D. (Hrsg.): Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.9-18.
- Baur, J./Braun, S./Burrmann, U./Nagel, M. (2003): Wer macht die Vereinspolitik in Sportvereinen? In: Baur, J./Braun, S.: Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.268-302.
- Baur, J./Brettschneider, W.-D. (1994): Der Sportverein und seine Jugendlichen. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.
- Baur, J./Burrmann, U. (2003): Jugendliche Sportvereinsmitglieder als „Trittbrettfahrer“? sportwissenschaft 33 (4), 367-382.
- Baur, J./Burrmann, U./Nagel, M. (2003): Solidargemeinschaftliche Kleinvereine? Zum Einfluss vereinsstruktureller Merkmale auf Mitgliederbindungen, vereinspolitische Partizipation und freiwilliges Engagement. In: Baur, J./Braun, S.: Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.303-330.
- Baur, J./Koch, U./Telschow, S. (1995): Sportvereine im Übergang: die Vereinslandschaft in Ostdeutschland. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.
- Berger, P. L./Luckmann, T. (2004): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit (20. Auflage). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Bette, K.-H. (1999): Systemtheorie und Sport. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Birg, H. (2003): Die demographische Zeitenwende. Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und Europa (3. Auflage). München: Beck.
- Bogner, A./Menz, W. (2009): Experteninterviews in der qualitativen Sozialforschung. Zur Einführung in eine sich intensivierende Methodendebatte. In: Bogner, A./Littig, B./Menz, W. (Hrsg.): Experteninterviews. Theorien, Methoden, Anwendungsfelder (3., grundlegend überarbeitete Auflage). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S.7-31.
- Brettschneider, W.-D./Kleine, T. (2002): Jugendarbeit in Sportvereinen. Anspruch und Wirklichkeit. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Breuer, C. (2005): Steuerbarkeit von Sportregionen. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Breuer, C. (2004): Zur Dynamik der Sportnachfrage im Lebenslauf. Sport und

Gesellschaft – Sport and Society, 1(1), 50-72.

Breuer, C./Michels, H. (Hrsg.) (2003): Trendsport: Modelle, Orientierungen und Konsequenzen. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.

Brümmer, F./Rollett, W./Fischer, N. (2009): Schülerinnen und Schüler als Experten für die Ganztagschule. Aktuelle Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG). In: Enderlein, O. (Hrsg.): Ihr seid gefragt! Qualität von Ganztagschule aus Sicht der Kinder und Jugendlichen. Berlin: DKJS, S.141-157.

Cachay, K. (1988): Perspektiven der künftigen Entwicklung von Sportvereinen und Sportverbänden. In: Digel, H. (Hrsg.): Sport im Verein und im Verband. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.219-233.

Cachay, K./Thiel, A. (2000): Soziologie des Sports. Zur Ausdifferenzierung und Entwicklungsdynamik des Sports der modernen Gesellschaft. Weinheim/München: Juventa Verlag.

Cachay, K./Thiel, A./Meier, H. (2001): Der organisierte Sport als Arbeitsmarkt. Eine Studie zu Erwerbsarbeitspotenzialen in Sportvereinen und Sportverbänden. Schorndorf: Hofmann Verlag.

Danielzyk, R./Wopp, C. (2010): Stadtentwicklungsforschung und Sportraumentwicklungsplanung im Dialog. In: Ziemainz, J./Pitsch, W. (Hrsg.): Perspektiven des Raums im Sport. Jahrestagung der dvs-Kommission Sport und Raum vom 17. – 18. Juli 2008 in München sowie vom 07. – 08. Oktober 2009 in Köln. Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina, S.92-100.

Digel, H. (1995): Sportentwicklung in Deutschland – Chancen und Risiken gesellschaftlicher Modernisierung. In: Rode, J./Philipp, H. (Hrsg.) Sport in Schule, Verein und Betrieb: 11. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs vom 22. – 24.09.1993 in Potsdam. Sankt Augustin: Academia Verlag, S.13-42.

Digel, H. (1990): Wertewandel im Sport. Eine These und deren begriffliche, theoretische und methodische Schwierigkeit. In: Anders, G. (Hrsg.) Vereinssport an der Wachstumsgrenze? Sport in der Krise der Industriegesellschaften. Witten: Verlag am Steinberg Gerd May, S.59-85.

Digel, H./Thiel, A. (2009): Gesellschaftlicher Wandel und Sportentwicklung. In: Balz, E./Kuhlmann, D. (Hrsg.): Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag. S.19-23.

Eberspächer, H. (Hrsg.) (1992): Handlexikon Sportwissenschaft. Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch Verlag.

Edelstein, W. (2009): Ganztagschule: ein entwicklungspädagogischer Systemwechsel? In: A. Henschel/R. Krüger/C. Schmitt (Hrsg.): Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S.83-93.

Emrich, E./Pitsch, W./Papathanassiou, V. (2001): Die Sportvereine: ein Versuch auf empirischer Grundlage. Schorndorf: Hofmann Verlag.

Feld, T. C. (2011): Netzwerke und Organisationsentwicklung in der Weiterbildung. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Feld, T. C. (2010): Entwicklung von Organisationen als organisationspädagogische Gestaltungsaufgabe. Anforderungsprofil an lernende Weiterbildungsorganisationen. Zeitschrift für Erziehungswissenschaften, 13, S.83-98.

Feld, T. C. (2007): Volkshochschulen als „lernende Organisationen“. Entwicklung eines Anforderungsprofils unter Berücksichtigung theoretischer Ansätze organisationalen Lernens sowie einer innerorganisationalen und einer außerorganisationalen Perspektive. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Fischel, B. (2005): E-Sportbusiness: Online-Marketing und –Management für Sportvereine. Mörlenberg: Strauss.

Flick, U. (2007): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Flick, U. (2007a): Design und Prozess qualitativer Forschung. In: Flick, U./von Kardorff, E./Steinke, I. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch (5.Auflage). Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Gairing, F. (2002): Organisationsentwicklung als Lernprozess von Menschen und Systemen. Zur Rekonstruktion eines Forschungs- und Beratungsansatzes und seiner metadidaktischen Relevanz (3. Auflage). Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Geißler, H. (2000): Organisationspädagogik. Umriss einer neuen Herausforderung. München: Verlag Vahlen.

Gläser, J./Laudel, G. (2009): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen (3., überarbeitete Auflage). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Göhlich, M. (2007): Organisationales Lernen. In: Göhlich, M./Wulf, C./Zirfas, J. (Hrsg.): Pädagogische Theorien des Lernens. Weinheim: Beltz Verlag, S.222-232.

Göhlich, M. (2005): Pädagogische Organisationsforschung – Eine Einführung. In: Göhlich, M./Hopf, C./Sausele, I. (Hrsg.): Pädagogische Organisationsforschung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S.9-24.

Göhlich, M./Tippelt, R. (2008): Pädagogische Organisationsforschung. Einführung in den Thementeil. Zeitschrift für Pädagogik, 54 (5), 633-636.

Göring, A. (2010): Der Hochschulsport und der Abschied von Humboldt. Über die Transformation des Hochschulwesens und deren Folgen für den Sport. SportZeiten, 10 (2), 29-45.

Göring, A. (2010a): Projektkonzeption: Wandel begleiten, Veränderungen gestalten: Wege in eine bewegungsfreundliche Gesellschaft. Exploration und Evaluation intuitiver und systematischer Sportentwicklungskonzepte von Sportorganisationen. Unveröffentlichte Projektskizze.

Goetze, D. (2002): Entwicklungssoziologie. Eine Einführung. Weinheim/München: Juventa Verlag.

Hansen, J./Wilhelm, A. (2010): Outdooraktivitäten und deren Anreizstrukturen – Wie die Umgebungsqualität die Aktivität beeinflusst. In: Ziemainz, J./Pitsch, W. (Hrsg.): Perspektiven des Raums im Sport. Jahrestagung der dvs-Kommission Sport und Raum vom 17. – 18. Juli 2008 in München sowie vom 07. – 08. Oktober 2009 in Köln. Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina, S.84-91.

Hartmann, S. (2007): Demographischer Wandel und Sport. Hintergründe, Tendenzen und Perspektiven. Saarbrücken: VDM Verlag.

Heigl, N. J. (2002): Die gewachsene Stellung des Sportvereins in der gesellschaftlichen Struktur. Welche Existenzchancen hat der Sportverein zukünftig, unter Wahrung seiner Gemeinnützigkeit und der Entwicklung finanzieller Unabhängigkeit? Würzburg: Julius-Maximilians-Universität, Philosophische Fakultät.

Heinemann, K. (2007): Einführung in die Soziologie des Sports (5., überarbeitete und aktualisierte Auflage). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Heinemann, K. (2004): Sportorganisationen: verstehen und gestalten. Schorndorf: Hofmann Verlag.

Heinemann, K./Schubert, M. (1994): Der Sportverein. Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung. Schorndorf: Hofmann Verlag.

Hoffmann, A. (2009): Bindung und Dropout von Jugendlichen im vereinsorganisierten Sport. Berlin: Lehmanns Media.

Hübner, H. (2011): Kommunale Sportstättenentwicklungsplanung – Bilanz und Perspektiven. In: Schulze, B./Marker, U. (Hrsg.): Gesellschaftlicher Wandel und Sportentwicklung. Bilanz und Perspektiven. Münster: Waxmann Verlag.

Hübner, H./Wulf, O. (2009): Strategien und Erfahrungen mit kommunaler Sportstättenentwicklungsplanung in Deutschland. In: Balz, E./Kuhlmann, D. (Hrsg.): Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten. Aachen: Meyer & Meyer Verlag, S.141-157.

Jägemann, H. (2010): Nachhaltige Sportstättenentwicklung wird zum dringenden Gebot. Olympisches Feuer, 3, 46-49.

Jütting, D. H. (2008): Sport im Verein. In: Weis, K./Gugutzer, R. (Hrsg.): Handbuch Sportsoziologie. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.133-142.

Kieser, A. (2006): Der situative Ansatz. In: Kieser, A./Ebers, M. (Hrsg.): Organisationstheorien (6. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer, S.215-246.

Klaus, S. (2010): Sport und Stadtentwicklung: Gemeinsamkeiten – Herausforderungen – Ziele. In: Ziemainz, J./Pitsch, W. (Hrsg.): Perspektiven des Raums im Sport. Jahrestagung der dvs-Kommission Sport und Raum vom 17. – 18. Juli 2008 in München sowie vom 07. – 08. Oktober 2009 in Köln. Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina, S.101-108.

Knoll, M./Woll, A. (2008): Sport und Gesundheit in der Lebensspanne. Jahrestag der dvs-Kommission Gesundheit vom 10. – 11. April 2008 in Bad Schönborn. Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina.

Kößler, R. (1998): Entwicklung. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Krieger, C. (2008): Leitfaden-Interviews. In: Miethling, W.-D./Schierz, M. (Hrsg.): Qualitative Forschungsmethoden in der Sportpädagogik. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.45-64.

Krüger, M. (2010): Aufklärung/19. Jahrhundert – Philanthropische Gymnastik und deutsches Turnen. In: Krüger, M./Langenfeld, H. (Hrsg.): Handbuch Sportgeschichte. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.175-186.

Krüger, M. (2009): Turnfeste als politische Massenrituale des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. In: Krüger, M. (Hrsg.): Der deutsche Sport auf dem Weg in die Moderne. Carl Diem und seine Zeit. Berlin: LIT Verlag, S.75-91.

Krüger, M. (2005): Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Teil 2: Leibeserziehung im 19. Jahrhundert. Turnen fürs Vaterland (2., neu bearbeitete Auflage). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Krüger, M. (2005a): Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Teil 3: Leibesübungen im 20. Jahrhundert. Sport für alle (2., neu bearbeitete Auflage). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Kuhlmann, D. (2009): Organisationen und Akteure in der Sportentwicklung. In: Balz, E./Kuhlmann, D. (Hrsg.): Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten. Aachen: Meyer&Meyer Verlag, S.49-64.

Lamnek, S. (2005): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch (4. Auflage). Weinheim/ Basel: Beltz Verlag.

Langenfeld, H. (2010): Sportgeschichte nach 1945. In: Krüger, M./Langenfeld, H. (Hrsg.): Handbuch Sportgeschichte. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.29-37.

Luh, A. (2010): Entstehung und Ausbreitung des modernen Sports in Deutschland im 20. Jahrhundert. In: Krüger, M./Langenfeld, H. (Hrsg.): Handbuch Sportgeschichte. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.187-198.

Matlin, M. W. (2003): Cognition (5. edition). Crawfordsville: John Wiley& Sons.

Mayring, P. (2008): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (10. Auflage). Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Mayring, P. (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, U./von Kardorff, E./Steinke, I. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch (5.Auflage). Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.468-475.

Meuser, M./Nagel, U. (1991): ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Garz, D./Kraimer, K. (Hrsg.): Qualitativ-empirische Sozialforschung: Konzepte, Methoden, Analysen. Opladen: Westdeutscher Verlag, S.442-471.

Meyer, H. O. (2008): Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung, Auswertung (4. Auflage). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Nagel, S. (2006): Sportvereine im Wandel. Akteurtheoretische Analysen zur Entwicklung von Sportvereinen. Schorndorf: Hofmann Verlag.

Nagel, M. (2003): Soziale Ungleichheiten im Sport. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.

Nagel, S./Conzelmann, A./Gabler, H. (2004): Der Sportverein – Auslaufmodell oder Hoffnungsträger? Die WLSB-Vereinsstudie. Tübingen: Attempto.

Norden, G. (2007): Sportaktivität in der „Freizeitgesellschaft“: Entwicklung, Tendenzen und Szenarien. In: Hilscher, P./Norden, G./Russo, M./Weiß, O. (Hrsg.): Entwicklungstendenzen im Sport. Wien: LIT Verlag, S.13-59.

Pawlowsky, P./Neubauer, K. (2001): Organisationales Lernen. In: Weik, E./Lang, R. (Hrsg.): Moderne Organisationstheorien. Eine sozialwissenschaftliche Einführung. Wiesbaden: Gabler, S.253-284.

Quellenberg, H. (2008): Ganztagschule im Spiegel der Statistik. In: Holtappels, H. G./Klieme, E./Rauschenbach, T./Stecher, L. (Hrsg.): Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG). Weinheim/München: Juventa Verlag, S.14-36.

Reinhoffer, B. (2008): Lehrkräfte geben Auskunft über ihren Unterricht. Ein systematisierender Vorschlag zur deduktiven und induktiven Kategorienbildung in der Unterrichtsforschung. In: Mayring, P./Gläser-Zikuda, M. (Hrsg.): Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse (2. Auflage). Weinheim/ Basel: Beltz Verlag.

Rieckmann, H. (1996): Organisationsentwicklung – von der Euphorie zu den Grenzen. In: Sattelberger, T. (Hrsg.): Die lernende Organisation: Konzepte für eine neue Qualität von Unternehmensentwicklung. Wiesbaden: Gabler.

Rittner, V. (1986): Sportvereine und gewandelte Bedürfnisse. In: Pilz, G. A. (Hrsg.): Sport und Verein, S.43-55.

Röthig, P./ Prohl, M. (Hrsg.) (2003): Sportwissenschaftliches Lexikon (7., völlig neu bearbeitete Auflage). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Rosenstiel, L. v./Molt, W./Rüttinger, B. (2005): Organisationspsychologie (9. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.

Rütten, A./Schröder, J./Ziemainz, H. (2003): Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Frankfurt am Main: Landessportbund Hessen.

Schimank, U. (2005): Der Vereinssport in der Organisationsgesellschaft: organisationssoziologische Perspektive auf ein spannungsreiches Verhältnis. In: Alkemeyer, T./Rigauer, B./Sobiech, S. (Hrsg.): Organisationsentwicklungen und De-Institutionalisierungsprozesse im Sport. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.21-44.

Schlagenhauf, K./Timm, W. (1981): Differentielles Sport- und Vereinsengagement. Abhängigkeiten und Tendenzen. Sportwissenschaft, 11 (2), 151-168.

Schreyögg, G. (1996): Organisation: Grundlagen moderner Organisationsgestaltung; mit Fallstudien. Wiesbaden: Gabler.

Schulze, B. (2011): Internationale Sportentwicklung und nationale Sportstrukturen. In: Schulze, B./Marker, U. (Hrsg.): Gesellschaftlicher Wandel und Sportentwicklung. Bilanz und Perspektiven. Münster: Waxmann Verlag, S.81 -92.

Schulze, B. (2008): Empirische Methoden in der Sportsoziologie. In: Weis, K./Gugutzer, R. (Hrsg.): Handbuch Sportsoziologie. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.37-44.

Schwier, J. (1996): Der interessenorientierte Verein der Individuen. In: Wopp, C. (Hrsg.): Die Zukunft des Sports in Vereinen, Hochschulen und Städten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.86-95.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2011): Im Blickpunkt: Ältere Menschen in Deutschland und in der EU. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Steinbach, D./Hartmann, S. (2007): Demographischer Wandel und organisierter Sport – Projektionen der Mitgliederentwicklung des DOSB für den Zeitraum bis 2030. Sport und Gesellschaft, 4 (3), 223-242.

Teichler, H. J. (2010): Der deutsche Sport in der NS-Zeit. In: Krüger, M./Langenfeld, H. (Hrsg.): Handbuch Sportgeschichte. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.210- 218.

Teubert, H./Kleindienst-Cachay, C. (2010): Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im Schulsport – Chancen und Probleme. Sportunterricht, 59 (7), 206-210.

Thieme, L. (2010): Auswirkungen der Einrichtung von Offenen Ganztagschulen auf die Produktionsfaktoren von Sportvereinen. In: Maennig, W. (Hrsg.): Sport.Stadt. Ökonomik. Sport and Urban Economics. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.63-81.

Timm, W. (1979): Sportvereine in der Bundesrepublik Deutschland. Teil II: Organisations-, Angebots- und Finanzstruktur. Schorndorf: Hofmann.

Vahs, D. (2003): Organisation: Einführung in die Organisationstheorie und –praxis (4. Auflage). Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.

Weis, K./Gugutzer, R. (2008): Einleitung: Sport in Gesellschaft und Soziologie. In: Weis, K./Gugutzer, R. (Hrsg.): Handbuch Sportsoziologie. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.7-14.

Weiß, K. (2010): Lernen in jungen, innovativen Unternehmen. Die Erfolgswirkung von Organisationalem Lernen und Lernpotenzialen. Wiesbaden: Gabler.

Wetterich, J. (2002): Kooperative Sportentwicklungsplanung – ein bürgernahe Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.

Wojciechowski, T. (2005): Sportentwicklung zwischen Amerikanisierung und Globalisierung. Sport und Gesellschaft, 2 (1), 3-20.

Wopp, C. (2011): Die Karriere des Freizeitsports und seine gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. In: Schulze, B./Marker, U. (Hrsg.): Gesellschaftlicher Wandel und Sportentwicklung. Bilanz und Perspektiven. Münster: Waxmann Verlag, S.17-29..

Wopp, C. (2006): Handbuch zur Trendforschung im Sport. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.

Wopp, C. (1996): Vorausdenken in die Zukunft? In: Wopp, C. (Hrsg.): Die Zukunft des Sports in Vereinen, Hochschulen und Städten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.11-12.

Wopp, C. (1995): Aspekte der Sportstättenentwicklungs-Planung aus sportpädagogischer Sicht. Sportwissenschaft, 25 (1), 9-26.

INTERNETQUELLEN

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010, 31. Mai). Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demographischen Wandel. Letzter Zugriff am 15. Juli 2011 unter http://www.bildungsbericht.de/daten2010/bb_2010.pdf

Breuer, C./Wicker, P. (2011, 31. März). Sportentwicklungsbericht 2009/2010 – Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Kurzfassung. Letzter Zugriff am 16. August 2011 unter http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/Sportentwicklung/Kurzfassung_SEB09.pdf

Breuer, C./Wicker, P. (2009, 26. Juni). Sportentwicklungsbericht 2007/2008 – Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Mädchen und Frauen im Sportverein. Letzter Zugriff am 15. August 2011 unter http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/2010/Siegel-SEB-Maedchen_und_Frauen_2007_08.pdf

Breuer, C./ Haase, A. (2006, 14. November). Sportentwicklungsbericht 2005/2006 – Analyse zur Situation des Sports in Deutschland. Sportstätten-situation deutscher Sportvereine. Letzter Zugriff am 16. August 2011 unter <http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/Siegel-Sportstaettensituation.pdf>

Deutscher Olympischer Sportbund (2011). Der demographische Wandel in Deutschland – Nachhaltige Herausforderungen für den Sport. Letzter Zugriff am 10. September 2011 unter <http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/demographische-entwicklung/>

Deutscher Olympischer Sport Bund (2004, 30. Januar). Was ist KVP? Letzter Zugriff am 20. August 2011 unter <http://vereinsknowhow.meinverein.de/1-was-ist-kvp.cfm>

Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (2011). Sportentwicklung als Gegenstand soziologischer Forschung und Beratung. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportsoziologie 3.-5. November 2011 in Bochum. Letzter Zugriff am 20. Juli 2011 unter <http://www.sportwissenschaft.de/index.php?id=sportsoziologie2011>

Landessportbund Niedersachsen e.V. (2011). Sportentwicklung. Letzter Zugriff am 07. Juli 2011 unter http://www.lsb-niedersachsen.de/live/lb_nds/live.php?lsb_nds_id=151

Statistisches Bundesamt Deutschland (2011a). Geburtenentwicklung. Letzter Zugriff am 09. Juli 2011 unter <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/AktuellGeburtenentwicklung,templateld=renderPrint.psm1#Geburtenziffer>

Zink, F. (2009, 09. Dezember). Der Sport und seine Institutionen im Spannungsfeld von Staat und Politik: eine zeitgeschichtliche Untersuchung zur Anpassungsfähigkeit der Institutionen des Sports. Letzter Zugriff am 15. August 2011 unter <http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2009/2656/>

agoering@sport.uni-goettingen.de